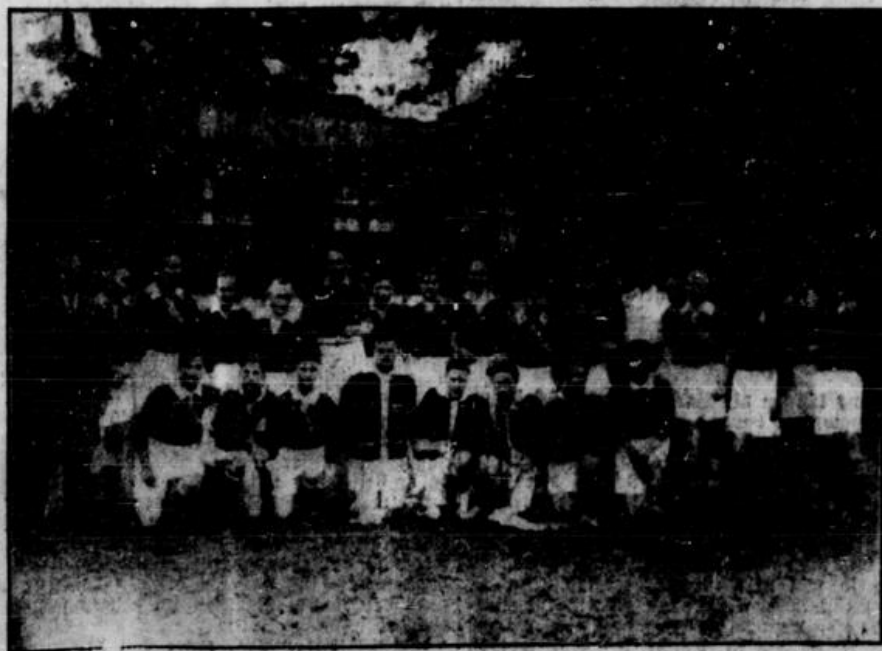




Zwei Meter allein vor dem Torwart, eleganter Schießen — an die Beine von Webers! Wenn das Köhler gewesen wäre! Holland immer Tempo, aber kein System, hoch, halbhoch, flach, alles durcheinander, am liebsten hoch. Ede für Holland, James in großer Fahrt, aber immer still und unauffällig. Sehn Minuten vor Schluss Plante von Strahburger vorbildlich, Euler's Kopf, 3:0. — Dann wird bei einem Zusammenstoß mit Klud ein Holländer ernstlich verletzt und muß ausscheiden. Weber schießt noch einmal dazwischen, dann hat Deutschland endgültig 3:0 gewonnen.

Westdeutschland

verdankt seinen Erfolg zur Hauptsache drei Leuten: Weber, Köhler und James. Diese drei waren Angelpunkte ihrer Mannschaftsleistung. Weber schaffte in der Verteidigung, nämlich für sich selbst, für den Mittelfeldspieler D. A. L., der für repräsentative Aufgaben noch nicht brauchbar ist, und für den linken Flügel K. L. A., an dessen Verteidigung zum Außenläufer wir bereits in der Vorwoche Zweifel hegten, die in vollem Umfang eintrafen. Durch den Ausfall dieser beiden Leute war Weber maßlos überlastet, und daß er trotzdem, manchmal nur in letzter Sekunde, drohendes Unheil abwenden konnte, bewies einmal mehr seine überragenden Qualitäten. Die Feststellung, daß James der beste Mann der Vorrunde war, will an sich nicht viel besagen, da die beiden anderen Läufer alles andere als brauchbare Repräsentative waren. James ist trotz seiner kurzen Laufbahn heute schon als Außenläufer in Westdeutschland unerreicht. Vorbildliches Beispiel zu dem Stürmer, der am besten steht, überlegtes Stellungsspiel und glänzende körperliche Disposition lassen für die Zukunft sehr viel erwarten. Köhler spielte im Sturm so mitreißend, daß seine Nebenleute sich wohl oder übel dazu bequemen mußten, das Tempo mitzumachen. Es ist nicht auszudenken, wie dieser Sturm ohne Köhler fertig geworden wäre. Seine beiden Tore waren typisch für sein reißendes Spiel, und wenn Schölter und Euler nur etwas von seiner Verwe gebot hätte, wäre das Ergebnis noch höher geworden. Schölter griff am wenigsten von allen Stürmern in die Spielhandlungen ein, sein technisches Können ist bedeutend, nur schade, daß er zu weich ist und oft großen Wert auf Alleingänge legt. Euler war im Anfang langsam und unbeholfen. Später zeigte er Strahburger häufig mit großem Verständnis ein. Strahburger ist ein brauchbarer Außenläufer, sehr schnell, überaus hart, aber im Angriff manchmal etwas langsam. Köhler ist nicht nur unter seiner Verletzung, spielte infolgedessen sagbar und verfuhr nicht über die Schnelligkeit, die ihn sonst auszeichnet. Infolgedessen hätte er bei Köhlers Abwesenheit, der für ihn eintrat, war bedeutend schlechter. Wenn er auch nicht immer auf Köhlers Abfüßen einmarsch, war seine Leistung doch durchaus befriedigend. Schölter erreichte Webers Leistung nicht, hatte allerdings auch viel leichtere Arbeit, weil James vor ihm stand. Die Frage nach dem besten westdeutschen Torwart läßt der überaus geliebte Fußball eindeutig zu seinen Gunsten. Die westdeutsche Mannschaft ist als Gesamtheit ein überzeugendes Spiel.

Ostdeutschland

hatte einen unglücklichen Torhüter, dem häufig das Glück zur Seite stand, in Banderer einen nützlichen Verteidiger, zwei brauchbare Außenläufer und einen Mittelfeldspieler mit großer Schußkraft aber zu wenig Wendigkeit. Die übrigen Ostländer waren nicht mehr als mittlere westdeutsche Sonderlinge.

Schiedsrichter Muffers

schied mit großer Ruhe und vielen Fehlern bei Abfischungsentscheidungen. A. D.

Was Kritikus meint.

Am goldenen Sprung. — Einige Randbemerkungen zum Siege von Rot-Weiß Barmen.

It's a long, long way to Tipperary. — Also auch zum Siege der Roten in Barmen, am goldenen Sprung. — Erst geht's eine Strede Webers loswärts, vorbei an blumigen und gemühten Kleinanzeigen, dann wird der „gelbe Sprung“, jenes eisenhaltige, dann wird der stark gefärbte Bäcklein überauert, und schließlich endlich überschattet hochstämmiger Außenläufer unseren nun wieder betagten gericheten Schritt.

Ein Erlebnis ganz sonderlicher Art ist jene wunderbare empfindende Riefenbuche am „gelben Sprung“ selbst. — Verzeih, lieber Leser, diese kleine Rebellion einer noch nicht ganz sportivierten Seele. Aber manchmal kommt es halt so über einen.

Auch die Lage des Platzes ist durchaus geeignet, freundliche Regungen in einem wachzuerstehen. Auf halber und doch beherrschender Höhe breitet er sich aus, mit einem wundervollen Blick auf einen Auschnitt Barmens, über mauerhafte gepflasterte Gassen und Gassen, hinter von den grünen Hochhäusern, Nordpark und „Gelber Sprung“.

Es wird gar nichts schaden, wenn die städtische Sportplatzverwaltung einmal ihr besonderes Augenmerk auf gerade dieses Gelände richten wollte. Es ließe sich dort mit einiger Ruhe eine Reihe im Stange der Buppertaler Sportplatzanlagen einrichten. (Zumal der dortige Stadteil ja ganz rapide wächst.)

Vorläufig sieht der Platz noch ein wenig vernachlässigt aus. Ein Beginn ohne Fortsetzung und Vollendung. Schwarze Runen hat der von der Nordseite her auf den Spielgrund hin gerabegte gewundene Regenablauf in den Boden hineingegraben, eine Behinderung guten Spiels nicht allein, sondern auch eine ständige Gefahr für die Fußgänger der Sportler.

Es wird dies ja wohl auch einmal besser werden — wir wünschen und hoffen es jedenfalls und bewundern die darin den großen Idealismus der kleinen Vereine, die ohne auf nennenswerte Ent-

Das erste Original-Bild von der Landung Prof. Piccards.



Tiroler Alpenjäger bei der Räumung der Gondel auf dem Landungsplatz am Gurgler Ferner. Die schwere metallene Gondel wird als Denkmal einer kühnen wissenschaftlichen Tat in der Gletscherwelt bleiben.

Deutsches Endspiel in Köln?

H. Berlin, 31. Mai (Sig. Drahtb.) Einer Nachricht aus Berlin zufolge, ist es wahrscheinlich, daß das Endspiel um die deutsche Fußballmeisterschaft zwischen München 1899 und Borussia Dortmund am 14. Juni in Köln ausgetragen wird.

Gegen Brandenburg

Die westdeutsche Elfi

Für das am Freitagabend (4. Juni) auf dem Schwarz-Weiß-Platz in Essen stattfindende Verbandsfreundschaftsspiel Westdeutschland — Brandenburg hat der Spielausschuß des DFB folgende Mannschaft aufgestellt:

Torhüter		Stürmer	
Schölter (H. Rön)	Wienersberg (H. Rön)	Schölter (H. Rön)	Wienersberg (H. Rön)
Schölter (H. Rön)	Wienersberg (H. Rön)	Schölter (H. Rön)	Wienersberg (H. Rön)
Schölter (H. Rön)	Wienersberg (H. Rön)	Schölter (H. Rön)	Wienersberg (H. Rön)

Deutsche Olympiatagung

Teilnahme an den Spielen in Los Angeles

H. Berlin, 31. Mai (Sig. Drahtb.) Der Deutsche Olympia-Ausschuß hielt am Samstag im Reichsministerium des Innern eine wichtige Tagung ab, bei der die Frage der Olympischen Spiele eingehend besprochen wurde. Der Sitzung wohnten Regierungs- und Staatsvertreter bei. Die Deutsche Sport-Rede und die Deutsche

Turnerschaft haben die Teilnahme an den Olympischen Spielen 1932 in Los Angeles beschlossen und die Reisefreie festgelegt. Man hofft, Anfang Juli 1932 die Fahrt nach Amerika mit etwa 100 Teilnehmern und Begleitern antreten zu können, vorausgesetzt, daß die erwarteten Gelder eintröfen. Die Aufstellung der Teilnehmer-

Quer durchs Reich

Fußball in Westdeutschland

Rheinland: Samstag: Tura Bonn — Kölner SG 4:1; Kölner SG — Borussia Mönchengladbach 3:2; VfL Köln — Borussia Mönchengladbach 3:2. Sonntag: VfL Köln — Borussia Mönchengladbach 3:2; VfL Köln — Borussia Mönchengladbach 3:2.

Niederrhein: Samstag: Union Aachen — VfL Aachen 3:2; VfL Aachen — VfL Aachen 3:2. Sonntag: VfL Aachen — VfL Aachen 3:2; VfL Aachen — VfL Aachen 3:2.

Westfalen: Samstag: VfL Aachen — VfL Aachen 3:2; VfL Aachen — VfL Aachen 3:2. Sonntag: VfL Aachen — VfL Aachen 3:2; VfL Aachen — VfL Aachen 3:2.

schon in den einzelnen Sportarten soll Anfang Oktober 1931 erfolgen. Die Fahrt geht von Bremen nach New York, von dort sofort mit der Bahn über Chicago nach Kalifornien. Die Ankunft wird etwa zehn bis zwölf Tage vor Beginn der Spiele erfolgen. Unter Umständen werden in den freien Tagen vorher noch Wettkämpfe mit Hochschulleistungen ausgetragen, die als Vorbereitung dienen können. Auf der Rückfahrt werden einige große Städte besucht und besichtigt werden. In den ersten Septembertagen soll die Mannschaft wieder in Hamburg eintreffen. Der Ausschuss hatte zu den Trägern der Vorbereitungen eine Entschädigung, die in folgender Fassung einstimmig angenommen wurde:

Der am 30. Mai 1931 im Reichsministerium zum Ausschuss für die deutsche Olympische Mannschaft ist die schwere Lage, in der sich das Reich, die Länder und Gemeinden, die deutsche Wirtschaft und nicht zum geringsten die deutschen Turn- und Sportvereine befinden, voll bewußt. Trotzdem erstrebt er die Entsendung einer deutschen Mannschaft zu den X. Olympischen Spielen nach Lake Placid und Los Angeles als unerlässlich. Da alle übrigen Länder der Erde sich beteiligen, würde unser Fernbleiben dem deutschen Ansehen nicht nur in sportlicher Hinsicht Abbruch im ganzen Auslande, insbesondere im den Vereinigten Staaten von Amerika tun. Die deutsche Turn- und Sportbewegung sieht sich der Möglichkeit beraubt, ihre Kräfte am Weltfest zu messen, sie dadurch in Sinterziffern sinken und das Vertrauen, das sie sich erworben hat, und das gerade jetzt durch die Übertragung der XI. Olympischen Spiele an Deutschland befestigt worden ist, an sich schwerlich gefährden. Es darf daher nichts unversucht bleiben, die Teilnahme Deutschlands an den X. Olympischen Spielen in Amerika sicherzustellen.

Erzelenz Dr. Sewald gab anschließend Auskunft über die Olympiatagung in Barcelona, wo Berlin mit mehr als Zweidrittelmehrheit die Olympischen Spiele für 1936 erhielt. Der Ausschuss bewilligt noch darüber berichtet, daß die Verhandlungen wegen des Baues eines neuen Stadions fortgeschritten sind und daß nach den vorliegenden Plänen ein Modell hergestellt wird, das Ende Juni auf der Berliner Bauausstellung zur Vorführung gelangt, wurde auch die Frage der Olympischen Winterspiele 1936 besprochen. Wenn Deutschland die Hauptspiele veranstaltet, hat es das Recht, auch die Winterspiele zu organisieren, ohne jedoch dazu verpflichtet zu sein. Deutschland wird aber von diesem Recht Gebrauch machen. Eine dazu gefasste Resolution lautet wie folgt:

Der Deutsche Olympia-Ausschuß hat mit Freude davon Kenntnis genommen, daß das internationale Olympische Komitee die Spiele der XI. Olympiade im Jahre 1936 Deutschland überträgt und spricht für das der deutschen Turn- und Sportbewegung damit ausgedrückte Vertrauen herzlichsten Dank aus. Der dafür einsetzende deutsche Organisationsausschuß wird in enger Zusammenarbeit mit der Stadt Berlin alles tun, um die Spiele auf das Beste durchzuführen. Aus gleichem Grund dankt Deutschland seinem Vorrat der Olympischen Spiele, die seit mehr als 20 Jahren geachteter Wunsch der deutschen Turn- und Sportbewegung erfüllt worden. Dies verdanken wir nicht zuletzt den Bemühungen unserer Vorfahren, Dr. Sewald, dem wir hierdurch unseren Dank zum Ausdruck bringen.

In der Verteidigung der feierlichen Mannschaft wirkte eine sportliche Weltberühmtheit mit: Max Schmeling! Er sah wenigstens so aus wie Schmeling, der linke Verteidiger, und hatte auch sonst so allerlei Vorzüge, die unseren Weltmeister auszeichnen: famose Beinarbeit, unverwundliche Lungen, berechnendes Auge, sicheren Schlag und kluge Härte im Ringen und Gehen.

Eins muß er sich allerdings merken: Nachhaken beim Fußball ist das selbe, was Tiefschlagen beim Boxen bedeutet, und Schmeling und Tiefschlag sind doch zwei Dinge, die nicht zueinander passen.

(Wie meinen?)

Immer Bäule Schmeling heiligte sich — wie üblich — die hohe Jugend versammelt und verfolgte mit glänzenden Augen seine feinen Maßnahmen zur Zauberkunst des Tors. Da häuelt sel! (Die Schiffe nämlich.) An glief, do spült em Bogenstör, do kenne't jedes Fledsch!

Einer der Bonnen hatte ein Notizbuch ge- zückt und trug dort unter der Rubrik Rot-Weiß gegen Barmen:

Seinverhältnis seine diebezüglichen Beobachtungen ein. Er nahm seine Aufgabe sehr ernst, denn ein Teil der Jungens, des bloßen Zuschauers müde, anfangs, sich gegenseitig mit Schimpfen zu bombardieren, verschwand er, um anderswo ungehört seiner hässlichen Tätigkeit obliegen zu können.

Was ein Jähling werden will, träumt sich beizeiten. Sei drum gerührt, lieber Herr Kollege in spe! Aber die eigene spielerische Betätigung nicht etwa vernachlässigen, hörst du!

Beim 4:1-Stande für Rot-Weiß dröhte es für einen Augenblick kritisch zu werden. Barmens nahm das unser schon erwähnte Napoleon an, da er bei einem kleinen Tordienstleister dieser merkte: „Jez eh Schbat! Jez geht et lo!“

Er irrte sich, der Brabe, denn der Herr Schiedsrichter griff sofort entschlossen und sicher ein und sorgte so dafür, daß der Rahmen sportlichen Anstandes durchaus gewahrt blieb. (Wobei er übrigens von beiden Parteien im ganzen famos unterstützt wurde.)

Naja, daß es noch einer von de Aulen! Da es prima!

Farlen soll Anfang
abst geht von Bre-
ort sofort mit der
hormen. Die An-
völl Tage vor Be-
Unter Umständen
vorher noch Zeit-
haften ausgetragen
können. Auf der
te Städte besucht
ersten September-
eder in Hamburg
te zu den Trager
schleichen, die in
nig angenommen

im Reichsministe-
entliche Olympische
eren Lage, in der
und Gemeinden,
nd nicht zum ge-
und Exportver-
Trotzdem erach-
einer deut-
a den X. Olympi-
Placid und Pos-
lich. Da alle
de sich beteiligen,
dem deutschen An-
cher Fünftel Ab-
insbesondere im
von Amerika tun.
u Sportbewegung
randt, ihre Kräfte;
ie dadurch ins-
das Vertrauen,
und das gerade
der XI. Olympi-
nd befördert wor-
werden. Es darf
leichen, die Teils-
X. Olympischen
stellen.
gab anschließende
ung in Barce-
Zweibrittelmehr-
1936 erhielt. Be-
rüber berichtete,
des Hauses eines-
und daß nach
Modell hergestellt.
Berliner Bau-
ant, wurde auch
terfiele 1936 be-
Sauptspiele ver-
die Winterpiele
u verpflichtet zu
von diesem Recht
schle Resolution

Anschein hat mit
kommen, daß das
Komitee die
im Jahre 1936
gen hat und
hen Turn- und
gedrückte Ver-
Der dafür ein-
einstimmig
arbeit mit der
um die Spiele
führen. Zu-
von seinem Vor-
sich den Win-
anspruch.
vom deutschen
sefgelegt wer-
der Olympi-
als 20 Jahren
den Turn- und
en. Dies ver-
u Bemühungen
wald, dem wir
zum Ausdruck

reichen Mann-
berühmtheit mit
Schmelina, der
sonst so allerlei
er auszeichnen:
Lungen, berech-
b Klogige Harte

merken: Nach-
was Tiefstla-
Schmelina und
die nicht zuein-

igium hatte sich
end versammelt
agen seine siche-
ung des Lores.
misch.) An glet-
e jedes Fleds-

otizbuch ge-
ubrit
mikel:

en ein. Er nahm
n als ein Teil
s müde, ansina,
zu Bombardie-
ungeführt seiner
können.

U. krümmt sich
schwerer Herr
spielerische Be-
n, hört bu!

g drohte es für
Benignens
Napoleon an,
achtet höchst be-
elt et loht!

er Herr Schels-
g sicher ein und
sporthischen An-
Babel er über-
tzen famos un-

de Aulen! Da

Der Stahlhelmtag in Breslau

Starke Beteiligung am „12. Frontsoldatentag“. Gedenkfeiern. — Seldte und Duesterberg sprachen.

Breslau, 31. Mai. (Draht.) Breslau und gestern und heute im Zeichen des Stahlhelms. Das Straßenbild bestreuten schwarz-weiß-rote und die weiß-gelbe schiefliche Fahne. Zahlreiche Ehrengeister nahmen an dem 12. Frontsoldatentag teil.

Es erfolgten verschiedene über alle links-gerichtete Kreise auf kleinere Stahlhelmschuppen oder einzelne Wanderer. Kommunisten versuchten am Samstag in Breslau in der Innenstadt ein Automobil zum Halten zu bringen. Dem Führer gelang es aber, noch rechtzeitig Bollgas zu geben und sich seinen Angreifern zu entziehen. Die Kommunisten kletterten am Auto nach und rissen eine schwarz-weiß-rote Fahne herunter. Ein hinter dem Auto kommender Motorradfahrer mit einem Stahlhelmmann konnte sich nur mit knapper Not der Kommunisten entziehen. Als nächstes Opfer wurde ein Radfahrer ausgetrieben, der verprügelt, jedoch nicht erheblich verletzt wurde, da die Polizei einschritt und einen der Angreifer festnahm.

Die Stagerak-Feier

Duesterberg spricht

Als große Veranstaltung des 12. Reichsfrontsoldatentages fand am Samstagabend im Breslauer Stadion unter starker Beteiligung der Bevölkerung die Stahlhelm-Stagerak-Feier statt. Etwa 6000 Personen hatten in dem weiten Rund des Stadions Platz genommen. Tausende fanden wegen Überfüllung keinen Einlaß mehr. Rieselnde Scheinwerfer beleuchteten das große Rasenfeld.

Die Feier wurde durch gymnastische Vorstellungen des schieflichen Jungstahlhelms eingeleitet. Unter den Klängen des Preußen-Liedes zogen dann die Musikkorps und Spielmannszüge, insgesamt über 500 Musiker, ein. Anschließend zogen die Fahnenabordnung mit über 2000 Fahnen in das Oval ein. Der Vorbeimarsch der Fahnen dauerte eine halbe Stunde. Nachdem sie aufgestellt genommen hatten, und während das große Oval des Stadions zahlreiche Fahnen säumten, setzte die Kapelle leise mit dem Niederländischen Dankeslied ein. Von Zehntausenden von Stimmen getragen, klang dann die zweite Strophe in die Nacht: „Herr mach uns frei!“

Darauf richteten sich die Scheinwerfer auf den Balkon des Hauptgebäudes, wo nunmehr Oberbürgermeister a. D. Duesterberg das Wort ergriß. Er führte u. a. aus: Am Vorabend der fünfzigjährigen Wiederkehr des Siegestages der deutschen Flotte vor dem Stagerak gedenken wir der Helden der Gefallenen. Vor unseren geistigen Augen ziehen noch einmal die stolzen deutschen Kriegsschiffe vorüber, die den Sieg über Englands doppelte überlegene Flotte davontrugen.

Heute streiten wir um eine Verankerung der deutschen Land- und Luftstreitkräfte, aber auch der deutschen Flotte.

Im Westen ist ein Viertel unseres Vaterlandes noch heute unter einer Überwachung durch fremde Mächte. Im Osten lauern die Wälder auf die Möglichkeit, weitere deutsche Gebiete an sich zu reißen. Verschiedene hat Europa balkanisiert. Die Verankerung der deutschen Wehrmacht gibt uns Schutz der uns gebührenden Grenzen, vermindert die Arbeitslosigkeit, führt Industrie und Landwirtschaft zu fruchtbringenden Aufträgen, zur Wiederbelebung sterbender deutscher Städte durch Gastarbeiter und fördert schließlich die Volksgesundheit und Volkserziehung.

Deutschlands Stunde wird kommen, wenn wir zum Deutschum zurückfinden und ihm treu bleiben. Nur aus dem innersten Deutschum heraus hat sich allen Unterdrückungen zum Trotz

der Kern einer neuen deutschen Nation gebildet. Der Stahlhelm ist nicht reaktionär; der in ihm herrschende Geist ist der Geist des deutschen Zukunftsstaates. Durch Kampf geachtet, in Kameradschaft gebunden, durch Weiden geachtet, blutmächtig verbunden, wehrhaftig und freiwillig angehörig, das ist der Stahlhelm. Das ist der deutsche Volkstum. Das ist der Kampf auf Leben und Tod. Politisch neutral sein ist Ausweichen vor der Lebensfrage der Deutschen. Kampf ist die Lösung unserer Zeit, bis der nationale Gedanke die Vorherrschaft auf allen Gebieten unseres Volks- und Staatslebens zurückgewonnen hat, bis Deutschland wieder frei ist.

Nach der des Offiziers von Frontsoldaten-Rufen unterbrochenen Rede Duesterbergs sang die Menge mit erhebener Schwurhand die dritte Strophe des Deutschlandliedes, worauf unter den Klängen des Fribicus-Marsches der Abmarsch der Fahnen erfolgte. Punkt 23 Uhr begann mit einem Böllerschuss das große Stagerak-Feuerwerk. Minutenlang flegten die Raketen in den nächtlichen Himmel. Zum Schluss erschien in leuchtendem Blau das Wort „Stagerak“ über dem Stadion.

Am Sonntagmorgen fand auf der Brückenaue, einem Weisengelande zwischen der Oder und dem Borort Dömitz, der Appell des 12. Reichsfrontsoldatentages statt. Schon am frühen Vormittag begann der Aufmarsch der Stahlhelmschuppen, die auf dem Wege durch die Stadt von der Bevölkerung lebhaft begrüßt wurden. Die Brückenaue, auf der die Stahlhelmschuppen nach Verbanden geordnet angeordnet waren, glich einem großen Meer. Um 13.30 Uhr erschienen, begleitet von den Stabartenführern der Verbände, die Bundesführer, Seldte und Duesterberg, sowie der Verbandführer von Schießen, Oberst von Marlowitz, und nahmen an der Festanlage Aufstellung.

Nachdem die Kapelle den Choral: „Wir treten zum Beten“ gespielt hatte, ergriß Divisionssprecher a. D. Dr. Seldte das Wort zu einer Ansprache, die besonders dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet war. Er führte u. a. aus: Die Heldengedächtnis ist der Hauptantrieb des Idealismus. Helden sind das Beste und Wertvollste eines Volkes. Unsere Zeit will vom Heldischen nichts wissen. Aber Helden sterben nicht, ob für Herz auch still steht, es schlägt weiter und wirkt weiter und ruft mit Macht zu großen Taten auf. Frontgeist ist nicht Raub und Mord, Frontgeist ist nicht Gemeinheit und Niedrigkeit. Frontgeist ist der Ausdruck des höchsten Idealismus, und als solchen sehen wir ihm entgegen dem Geist der Zeit, als den Ausdruck des tiefsten Materialismus.

Nach dem katholischen Geistlichen ergriß Superintendent Roth das Wort. In seiner Rede erklärte er u. a.: Das Gedächtnis an die gefallenen Kameraden veranlaßt uns, männlich den ungeheuren Leidensweg zu gehen, der über Volk und Vaterland herabgebrochen ist. Allein aus der nationalen Bewegung erwacht die Bestimmung des deutschen Volkes, den unabwiderstehlichen Angriff des Christentums zu entwickeln.

Den Abschluß der Heldengedächtnis bildete das gemeinsame gesungene Lied vom guten Kameraden.

Dann erfolgte die Weihe von 25 neuen Fahnen durch den Bundesführer Duesterberg. In seiner Weihere Rede führte der Bundesführer u. a. aus: Der Frontgeist lebt in Millionen und wird eine Flamme das deutsche Volk einst erfassen. Rüge der Tag einst kommen, an dem diese Fahnen über einem geeinigten befreiten Deutschland wieder wehen.

Seldte spricht

Hieran schloß sich eine Rede des ersten Bundesführers Seldte, in der er u. a. ausführte: In gleicher Zahl und Weisheit wie vor acht Monaten in Koblenz steht Ihr heute in der Hauptstadt des bedrohten schieflichen Landes aufmarschiert. Trotz aller wirtschaftlichen Not habt Ihr wieder in vorbildlicher Treue zu unserer Idee persönlich Opfer und Entbehrungen auf Euch genommen, um für die Nacht und das Recht des Stahlhelms zu zeugen. Ihr steht hier im Zentrum des schwer umkämpften Grenzlandes.

Wir fordern an dieser Stelle, daß kein Mittel der Fäulnis und Unvollkommenheit angesetzt bleibt, das geeignet ist, der bedrängten Ostmark wirksame Hilfe und Kräftigung zu bringen. Unser Kampf um Preußen, den wir mit dem Volksgeheimnis begonnen haben und den wir mit dem Volksgeheimnis erfolgreich durchführen werden, ist eine wirtschaftliche Aufgabe, die alle die Stahlhelmschuppen, mit denen man bisher die Wunden und Risse der Ostmark zu verkleinern versucht hat.

Unser Kampf ist ein guter Kampf. Er geht der Freiheit und der Ehre und dem Wohlergehen unseres deutschen Vaterlandes. Wir werden nie die Grenzgegend von Verfallenen anerkennen. Wir haben eben erkannt: Das deutsche Recht, die deutsche Notwendigkeit, das deutsche Ziel.

Dem gemeinsamen Geiste des Deutschen Landliedes, mit dem die Rede abgeschlossen wurde, folgte das Abmarschieren der Front durch die Bundesführer. Dann folgte der Vorbeimarsch des Stahlhelms. Lebhaft begrüßt wurden die oberstehtlichen Abteilungen, die zum Teil in Bergknappentracht marschierten. Viel bemerkt wurde, daß im Verband mit Groß-Verlin auch der ehemalige Chef der Heeresleitung, General Heys, am Zuge teilnahm. Der Vorbeimarsch dauerte mehrere Stunden. Zu Zwischenfällen ist es bei der Kundgebung nicht gekommen.

Zwei Stahlhelmschuppen verunglückt

Insgesamt drei Tote und fünf Schwerverletzte — Von der Kleinbahn entsetzt und in Brand geraten

Breslau, 31. Mai. (Draht.) Auf der Straße Neumarkt-Deutschißa verunglückte ein Stahlhelmschuppen, der mit Stahl-

helmen aus Manöverzug bestückt war, als er sich anschickte, ein Pferdegeschwän zu überholen. Das Fahrzeug stürzte dabei um. Drei Insassen wurden schwer verletzt. Einer von ihnen ist kurze Zeit darauf an der Unfallstelle verstorben. Die zwei anderen Schwerverletzten wurden in das Krankenhaus Deutschißa gebracht. Neben Insassen des Wagens wurden leichter verletzt.

Breslau, 31. Mai. (Draht.) Ein Fahrzeug mit 25 Stahlhelmen aus der Mansfelder Gegend, die zur Teilnahme an dem Stahlhelmtag nach Breslau führten, wurden in der Nähe von Olsan von einem Kleinbahnzuge der Strecke Olsan-Baldschon erfasst und umgeworfen. Der Wagen geriet in Brand. Zwei Personen wurden getötet, drei schwer verletzt. Neun Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Getöteten und zwei Schwerverletzte kamen aus Helmberg (Mansfelder Gegend), der dritte Schwerverletzte aus Olsan (Bezirk Halle).

Stahlhelmschuppen erschossen

Schüsse bei der Rückkehr von der Stagerak-Feier

Breslau, 31. Mai. (Draht.) In der Nähe des Ostbahnhofes wurden bei der Rückkehr der Stahlhelmschuppen von der Stagerak-Feier auf einen Jagd Schüsse, vermutlich aus einem Lokal, abgegeben. Ein Stahlhelmschuppen wurde schwer verletzt, schleppte sich noch eine Strecke weit und brach dann zusammen. Einzelheiten über die Tat sind noch nicht bekannt.

An der Freiheitsbrücke wurden die Stahlhelmschuppen von Kommunisten mit Steinwürfen empfangen. Die Polizei ging mit dem Gummiknüppel vor und zerstreute die Menge.

Der Stahlhelm an Hindenburg

Breslau, 31. Mai. (Draht.) Die Bundesführer des Stahlhelms haben anlässlich des Reichsfrontsoldatentages in Breslau folgendes Telegramm an das Ehrenmitglied des Stahlhelms, den Generalfeldmarschall von Hindenburg gerichtet: „Die zum Reichsfrontsoldaten-

„Kampf gegen den Faschismus“

Auftakt zum SPD-Parteitag

Vorbereitungen des Parteivorstandes und Eröffnungsrede

Leipzig, 31. Mai. (Draht.) Die Eröffnungsfeierlichkeiten des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands begannen mit einer großen Massenversammlung auf dem Hauptplatz. An- und Abmarsch nahmen viele Stunden in Anspruch. Die Zahl der Teilnehmer wird auf Hunderttausend geschätzt. Reichstagsabgeordneter Dippel eröffnete die Kundgebung. Dippel (Paris) erklärte unter lebhaftem Beifall, daß, wenn die Arbeiterbewegung die Befreiung der Welt nicht bringen sollte, diese Frage der Hauptgegenstand bei den nächsten Wahlen in Frankreich bilden werde. Der Präsident der Sozialistischen Arbeiterinternationale, Vandervelde (Brüssel), bekräftigte das Verständnis der Internationalen für die gegenwärtige Politik der deutschen Sozialdemokratie. Weiterhin trat er für gerechte Lösung der Reparationsfrage ein. Nach ihm sprach Kauterlich (Düsseldorf) und ein Vertreter der tschechischen Sozialdemokraten. Nach einem Schlusswort von Dippel fand am Abend die feierliche Eröffnung des Parteitages statt.

Der Reichsparteiausschuss hat eine Entschließung für den Parteitag vorbereitet, die den neun Reichstagsabgeordneten des Reichstags in Leipzig antrug, die sich für die Billigung der Parteipolitik und der Fraktion für die Zukunft die Möglichkeit geben will, einen härteren Abstimmungsdruck durchzuführen. Der Parteiausschuss hat sich auch gegen das Verlangen erklärt, bei der Behandlung der Disziplinfrage auf dem Parteitag ein Mitglied der Opposition als Gegenreferenten zu Wort kommen zu lassen. Da man befürchtete, daß sich Kommunisten mit gefälschten Presseartikeln Zutritt zu den Tribünen verschaffen, sind von der Verhandlungsleitung besondere Vorkehrungen getroffen worden, um unliebsamen Zwischenfällen vorzubeugen.

Wels' Eröffnungsrede

Die feierliche Eröffnungsfeier des Sozialdemokratischen Parteitages in Leipzig wurde eingeleitet mit einem Willkommenswort des Reichstagsabgeordneten Dippel. Nach ihm sprach Reichstagsabgeordneter Wels, der nach einer Gedächtniskundgebung für Hermann Müller das Hauptthema des Parteitages, den Kampf gegen den Faschismus, behandelte.

Der Name Nationalsozialismus bedeutet, betonte der Redner, eine Schändung des Namens Sozialismus. Wenn der Nationalsozialismus versuchen sollte, die von ihm verkündete reaktionäre Gewalttätigkeit über das deutsche Volk zu errichten, dann werde die deutsche Arbeiterklasse den Kampf zu führen wissen mit allen zu Gebote stehenden Mitteln.

Es war nicht etwa Furcht vor den Vorhaben der Nationalsozialisten, so fuhr Wels fort, die unsere taktische Haltung nach dem 14. September veranlassten, sondern es entsprang durchaus den Grundgedanken der Sozialdemokratischen Partei, daß jeder Versuch unternommen werden muß, um die schweren wirtschaftlichen und politischen Probleme auf friedliche Weise zu lösen. Wir wissen, daß die härtesten Anforderungen an die Disziplin und die Selbstkürperung unserer Anhänger gestellt werden sind. Wir sind stolz darauf, daß trotz dieser unpopulären Taktik die Massen zu uns stehen und unsere Organisation von Monat zu Monat wächst. Wer unter die Arbeiterklasse willkommen ist, kommt

in Breslau versammelten Frontsoldaten überreichen ihrem hochverehrten Ehrenmitglied, Generalfeldmarschall und Reichspräsident von Hindenburg in Treue die aufrichtigsten Grüße.

Hindenburg dankte mit folgendem Antworttelegramm: „Dank für freundliches Willkommen und allen Frontsoldaten mein kameradschaftliches Glück.“

Deutscher Geschwaderflug nach England.



In Erwiderung des im vorigen Sommer erfolgten Besuchs englischer Sportflieger in Deutschland wird der Deutsche Luftfahrt-Verband Ende dieser Woche mit einer Reihe von deutschen Sportflugzeugen einen Geschwaderflug nach England unternehmen. Das Unternehmen steht unter Leitung des Vorsitzenden des Deutschen Luftfahrtverbandes, Staatsmin. a. D. Dominicus (Bild).

die Arbeit der schieflichen Diktatur. (Stürmischer Beifall.)

Die Politik der Regierung Brüning ist nicht unsere Politik. Wir haben niemals einen Zweifel darüber gelassen, daß wir jede Verantwortung für ihre Handlungen ablehnen müssen. Das bezieht sich vor allem auf die Wirtschaftspolitik.

Auf die Sozialpolitik kann die heutige Wirtschaftslage sicher nicht ohne Einfluß bleiben. Unsere sozialen Einrichtungen sind gewaltigen Stürmen ausgesetzt. Es ist das Verdienst der Sozialdemokratie, wenn es gelungen ist, die Angriffe des Unternehmertums auf die Sozialgesetzgebung im allgemeinen bisher abzuwehren. Es gibt keine höhere und schönere Pflicht für den Staat, als für die Opfer der Krise zu sorgen.

Zur Reparationsfrage erklärte der Redner, daß die Sozialdemokratie niemals ein Hehl daraus gemacht habe, daß sie zuerst für Brot und dann für Reparationen zu sorgen sei. Es müsse alles getan werden, um eine weitere Verabschierung und schließlich Beseitigung der Reparationslasten herbeizuführen, damit Deutschland nicht nur auf dem Papier, sondern tatsächlich gleichberechtigt unter den Völkern bestehe. Wels schloß mit einem Bekenntnis zum Sozialismus, der allerdings ohne die Demokratie nicht möglich sei. Darum gehe heute der Kampf um die Erhaltung der Demokratie. Der Parteitag werde zu prüfen haben, ob die Taktik der Partei richtig war.

Der Parteitag wählte dann zum Vorsitzenden des Parteitages den Parteivorstandenden Wels und den Abgeordneten Dippel.

Keine allgemeine Krise in Wien

Wien, 31. Mai. (Draht.) Amlich wird bekanntgegeben: Der Ministerrat nahm die Mitteilung des Bundeskanzlers entgegen, daß Bundesminister Dr. Schürff seinen Rücktritt eingereicht habe. Der Ministerrat war einst darüber, daß sämtliche Gesetzentwürfe, die die Deckung des zu erwartenden Defizits zum Gegenstand haben und dem Parlament eingebracht wurden, aufrechterhalten werden und daß auf ihre parlamentarische Erledigung bestanden werden muß. Die Regierung kann nach den Erklärungen der Großdeutschen Volkspartei darauf rechnen, daß die Nationalrat, die dieser Partei angehören, auch weiterhin die Regierung in der Durchführung des auf die Ordnung des Staatshaushaltes hinstellenden Programms unterstützen werden. Hinsichtlich der Gesetze, die die Beamtenbezüge betreffen, haben sich die großdeutschen Abgeordneten freie Hand vorbehalten.

Der gegebenen Sachlage Rechnung tragend und einem ausdrücklichen Wunsch des Bundespräsidenten nachkommend, verbleibt die Regierung im Amt.

Begeisterter Begrüßung Piccards und Ripfers in Augsburg

Augsburg, 31. Mai. (Draht.) Professor Piccard und Dr. Ripfer trafen heute um 12.40 Uhr im Kraftwagen aus Obergurgl hier ein. Trotz dem strömenden Regen hatten sich an den Zufahrtstraßen und vor dem Hotel Tausende von Menschen angesammelt, die in begeisterter Geste begrüßten. Als sich die Forscher am Balkonfenster des Hotels zeigten, gab die Menge erneut ihrer Begeisterung Ausdruck. Im Vestibül des Hotels begrüßte Oberbürgermeister Dr. Böhl die beiden Höhensteiger. Zwei kleine Redden überreichte Piccard dem Bürgermeister.

t als Zwei
W. Girard
eige

Fußball im Bergischen

Auch hier gab es spannende Momente
Viktoria Barmen - Germania Küllenhahn.



Links: Dieses Tor war für Viktorias Hüter Kirchhoff unhaltbar, während der (rechts) einen hohen Eckball in das Feld faustete.

Süddeutsche Gäste in Barmen.
FV. Würzburg 04 - SSVg. Barmen.



Links: Linke (SSVg.) umspielt den Gästeverteidiger in vorbildlicher Weise.
Rechts: Rampott (SSVg.) verschießt eine gute Gelegenheit.

den Verein.

41 Min., 4. DFB. R.
Roland Reblat 19:50
20:00 Min., 7. P.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

15.3 Kilometer: 1. B.
Lentport Rulheim-Ruh.
31:04 Min., 4. T.
Berliner Lw 2:3, 64 20:00
Laffel 20:42 Min., 10.
0:55 Min.

Die Spiele am Samstag

Der Sonnborner SC zeigte gegen Alemannia Vohwinkel die bessere technische Ausbildung, konnte aber trotzdem nur mit 4:2 gewinnen. Das Spiel wurde auf dem neuen Kaiserplatz bei V. B. Oblas seine vollständige Mannschaft gefand, die sich dem V. B. Eberfeld 07 überlegen zeigte und mit 4:0 gewann. Ein harten Kampf lieferten Viktoria Barmen und Germania Küllenhahn an der Wollkrope. Die besseren Stürmer Küllenhahn entschieden das Spiel mit 3:1 für ihre Mannschaft. Viktoria Barmen erlitt auf eigenem Platz längerer Zeit die erste Niederlage, und durch den SSVg. Eberfeld, der mit 4:2 gewann. Der SC Cronenberg hatte einige neue Spieler eingestellt, die aber recht gut einschlügen.

Trotzdem der Platzverein zum Schluß nur mit 9 Leuten spielte, gelang es ihm, den Gegner, SSVg. Eberfeld, mit 3:2 niederzuhalten. Postsporverein Wuppertal erzielte gegen Union Eberfeld das achtbare Ergebnis von 1:1. Den gleichen Ausgang nahm das Zusammentreffen der SSVg. Solingen-Gräfrath mit Tura Barmen, das in Hofscheid stattfand. Zu seinem 25jährigen Jubiläum hatte der VfL. Barmen zwei Meistermannschaften zu einem Propagandaspiel eingeladen: den westdeutschen Trophäensieger Schwarz-Weiß Barmen und den VfL. Barmen, der überraschenderweise einen Sieg über die Wuppertaler davontragen konnte. Das Spiel wurde recht flott durchgeführt und hinterließ im ganzen einen guten Eindruck auf die zahlreichen Zuschauer. Schwarz-Weiß Barmen zeigte vor allem technisch hübsche Leistungen. Die Elf trat ohne Schloßer an, der die Sturmführung der westdeutschen Mannschaft gegen Ostholland übernahm.

3:4. Eine katastrophale Abfuhr von 1:8 holte sich der FC. Belbert bei der SSVg. Heiligenhaus (DFA). Der SSVg. Heiligenhaus unterlag dem FC. Belbert mit 0:1.

Ein gelungenes Jubiläumsspiel. Schwarz-Weiß Barmen - VfL. Barmen 2:4 (2:1).

Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hatte der FC. Oblas zwei Meistermannschaften zu einem Propagandaspiel eingeladen: den westdeutschen Trophäensieger Schwarz-Weiß Barmen und den VfL. Barmen, der überraschenderweise einen Sieg über die Wuppertaler davontragen konnte. Das Spiel wurde recht flott durchgeführt und hinterließ im ganzen einen guten Eindruck auf die zahlreichen Zuschauer. Schwarz-Weiß Barmen zeigte vor allem technisch hübsche Leistungen. Die Elf trat ohne Schloßer an, der die Sturmführung der westdeutschen Mannschaft gegen Ostholland übernahm.

men mußte. Außerdem fehlte der verletzte tüchtige Torhüter Aubiza. Nichtsdestoweniger lagen die Wuppertaler bei der Pause mit 2:1 in Front. Als aber zehn Minuten nach dem Wiederbeginn eine der Hauptstützen der Mannschaft, Bosmans, wegen Verletzung ausscheiden mußte, konnte die Elf diese weitere Schwächung nicht ertragen. Die Wuppertaler wurden nunmehr überlegen und siegten mit 2:4 Toren, wovon der Barmen Ersatzhüter durch entschlosseneres Eingreifen die beiden letzten unbedingte hätte verhindern müssen. Normalerweise hätte das Endergebnis vielleicht anders gelaute. Der VfL. Barmen hat, nach dem was man von ihm in Oblas sah, seine Hochform beinahe wieder erreicht. Die Vereinsleitung hat es verstanden, die Lücken, die in der Mannschaft durch Spielerausfälle entstanden waren, schnell wieder auszufüllen. Als Mittelfürer wirkte für Hermann der sehr gute frühere Gelsenkirchener Schneider mit. Den Mittelfürerposten füllte der ehemalige 99er Besgen hervorragend aus.

Der Spielverlauf.

Die Wuppertaler begannen das Spiel ziemlich überlegen. Sie erzielten auch nach etwa einer Viertelstunde durch Wandhoff, der den Sturm für Schloßer recht geschickt anführte und unter die Latte knallte, den ersten Treffer, den aber der Wuppertaler Mittelfürer Schneider ebenfalls mit Bombenschuß ausglich. Schon in der nächsten Minute aber erhielt der Barmen Linksaußen Westott den Ball, spurtete die Linie entlang und legte Wandhoff genau vor, der dann - beste Leistung des Spiels - direkt und unhaltbar wieder die Führung für Schwarz-Weiß erstritt. Einige weitere gute Gelegenheiten ließen die Barmen bis zur Halbzeit aus.

Die zweite Halbzeit bildete nicht den fesselndsten Teil des Spieles, denn schon nach etwa zehn Minuten offenen Feldkampfes verloren die Barmen ihren besten Läufer Bosmans, für den zwar sein Bruder eintrat, der aber, da er körperlich noch zu schwach ist, bei weitem kein ausreichender Ersatz für ihn ist. Die Verteidigung wurde durch diesen Ausfall viel härter belastet als bisher, und das um so mehr, als der Wuppertaler Sturm durch die genauen, wohlbedachten Vorlagen des Mittelfürers Besgen immer wieder geschickt nach vorne getrieben wurde. Nach einer Pause von links konnte der Wuppertaler Leonhard bei dem sich vor dem Barmen Tor entwickelnden Gedränge den Ball zum 2:2-Ausgleich eindrücken. Im Anschluß daran hatten Treude und Wandhoff mit ihren Schüssen Pech und verfehlten mehrere Male knapp das Ziel. Die Wuppertaler kamen in der Folge auf, da die geschwächte Barmen Läuferreihe stark nachließ. Die Mittelfürer mit Rode, Besgen, Vehl hatte ihre Meisterform wieder erreicht. Sturm und Verteidigung der beiden Mannschaften hielten sich dagegen noch längere Zeit die Waage. Aber zehn Minuten vor Schluß kam die Entscheidung zugunsten der Wuppertaler, die durch Stoffels die Führung an sich rissen, während Westott kurz vorher bei einem schnellen Vorstoß den Posten getroffen hatte. Unmittelbar vor dem Spielende ließ der Barmen Hüter noch ein überflüssiges Tor der Wuppertaler zu, das er, wenn er Halstücker schneller entgegengelassen wäre, unbedingt hätte verhindern können. Schwarz-Weiß hat den Trost, daß für den Posten des Torhüters ein ausgesprochener Könnler wie Aubiza noch vorhanden ist, dessen unfreiwillige Pause bald vorübergeht.

SC. Sonnborn - Alemannia Vohwinkel 4:2 (1:1).

Beide Mannschaften lieferten einen spannenden und fairen Kampf. Die Alemannen überraschten nach der angenehmen Seite, und zwangen die Sonnborner zur Herausgabe ihres ganzen Könnens. Ihr bester Teil war die Hintermannschaft, die sich tapfer wehrte, allerdings in der zweiten Halbzeit den zahllosen Angriffen Sonnborns nicht standhalten konnte. Sonnborn hatte für Brausen und Witterling Ersatz eingestellt. Man hatte Ros

Die Nationalhymne erklingt . . .



Vom Fußball-Repräsentativkampf Westdeutschland - Ostholland.

Westdeutschlands Spieler (von links): Schröder, Kluck, Weber, Schloßer (Ersatzmann Kubierski), Janes, Euler, Starcke, Buchloh, Köhler (Ersatz Spiering), Straßburger.

Ritor auf Zinklaugen gestellt, sein Erschmann führte sich gut ein.

Das Spiel beginnt mit forschenden Angriffen Rohwinkels, und die Hintermannschaft der Sonnborn hat alle Hände voll zu tun. Goldberg wird verschiedentlich auf eine harte Probe gestellt, doch löst er die Kiste nicht zu Erfolgen kommen. Etwa in der Mitte der ersten Spielhälfte spielt sich die linke Seite gut durch, und Molitor kann den Führungstreffer einfinden. Rohwinkel gleicht durch Handelfmeter aus.

Nach dem Wechsel hat sich Sonnborn auf die Spielweise der Gäste eingestellt. Die Käuferreihe des Platzvereins bedient die Stürmerreihe immer wieder mit guten Vorlagen. Ein Handelfmeter bringt dem Platzverein die Führung. Kurz darauf gelangt eine Vorlage zu Wechem, der mit dem Kopf weiter leitet, und Willers schießt dann zum dritten Tor ein. Rohwinkels Angriffe scheitern schon meist an der gut arbeitenden Käuferreihe. Ein Straßstich für Sonnborn wird von Anders gut vordr Tor gegeben, Willers ist zur Stelle und sendet zum vierten Tor ein. Kurz darauf kann Theisen auf der Torlinie in höchster Not den Ball wegschleudern. Gegen Schluß kommt Rohwinkel etwas auf und erzielt aus einem Eckball den zweiten Treffer.

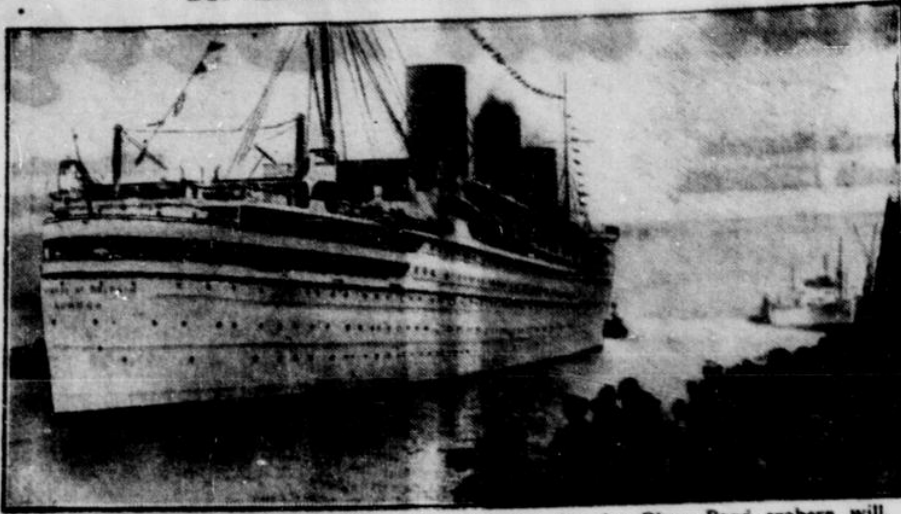
SC. Sonnborn Reserve — SpSp. Ritzsch II 7:5.
Mennantia Rohwinkel II — SC. Sonnborn II 0:3.

Viktoria Barmen — Germania Küllenhahn 1:3 (0:1). Verdienter Sieg der Gäste.

Auf dem Platz an der Kuboldstraße hatte Barmen am Samstagabend die Germanen aus Küllenhahn zu Gast, die in jeder Beziehung einen sehr guten Eindruck hinterließen. Die Besucher, die bekanntlich durch ihren erfolgreichen Protest in die Sondernklasse aufsteigen, warteten mit sehr guten Leistungen auf. Sie waren hinsichtlich Ballbehandlung, Schnelligkeit und Schußvermögen den Platzherren jederzeit klar überlegen und hätten bei etwas mehr Glück, vor allem in der ersten Hälfte, leicht höher liegen können. Viktoria spielte nicht in gewohnter Form, denn die Rot-Weißen ließen jeglichen Zusammenhang vermissen und waren gegenüber der schlackhaften Verteidigung der Küllenhahner stets im Nachteil, abgesehen davon, daß die Angriffshandlungen der hiesigen jählicher Durchschlagskraft entbehrten. Allerdings war auch die Unterstützung seitens der eigenen Käuferreihe sehr mangelhaft, während auf der Gegenseite vorbildliche Vorlagen gegeben wurden, die von den energischen Stürmern auch geschickt verwertet wurden.

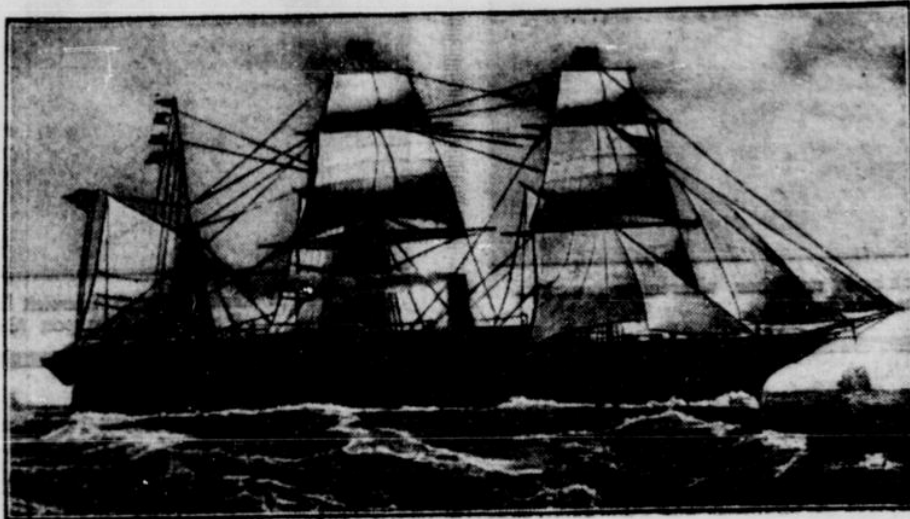
Unter der guten Leitung eines Schiedsrichters von Zudberg mußte Barmen auf seinen Mittelfürmer Wintert und auf Zinklaugen verzichten, während die Germanen mit Erich für ihren linken Flügel antraten. Das Spiel widelte sich größtenteils in der Hälfte der Gastgeber ab, und bereits nach kaum zehn Minuten Spieldauer führten die Küllenhahner durch ihren Halbtore mit 1:0. In der Folge verfielen scharfe und gute Schüsse des Mittelfürmers und Rechtsaußen knapp ihr Ziel, so daß bis zur Pause keine weiteren Tore fielen. Nach der Halbzeit scheinen die Rot-Weißen in eine bessere Form zu kommen, aber dies war nur vorübergehend. Germania erzielte hintereinander durch den ausgezeichneten Mittelfürmer zwei Treffer, während Barmen lediglich durch einen Elfmeterball zum Ehrentreffer kommt. Bis zum Schluß wechseln die Angriffe beiderseits, aber am Ende 3:1-Ergebnis der Gäste wird nichts mehr geändert.

Das schnellste Schiff der englischen Marine.



Der neue englische Ozeandampfer „Empress of Britain“, der das Blaue Band erobern will, trat von Southampton aus seine Jungfernfahrt nach Kanada an. Der Abfahrts wohnt auch der Prinz von Wales bei.

75 Jahre deutsche Dampfschiffahrt.



Der Dampfer „Borussia“.

Am 1. Juni sind es 75 Jahre her, daß die erste deutsche regelmäßige Dampfschiffahrt nach Uebersee eröffnet wurde. Es war das Schraubendampfschiff „Borussia“ der Hamburg-Amerika-Linie, das unter deutscher Flagge und unter deutscher Führung von Hamburg aus seine erste Reise nach Newyork antrat.

TSV. Ronsdorf — SSV. Elberfeld 2:4 (1:4).

Das Abendspiel in der Ronsdorfer Waldampfbahn hatte eine ansehnliche Zuschauermenge angezogen, die einen frischen, spannenden Kampf zu sehen bekam. Elberfeld entschied das Treffen infolge besserer Ausnutzung der Torgelegenheiten in der ersten Halbzeit verdientermaßen für sich. Mit dem bemerkenswerten Tempo, das Ronsdorf vorlegt, findet sich Elberfeld erst allmählich ab, so daß die stabile SSV-Verteidigung

ung Michel-Ehrenbruch etwa eine Viertelstunde lang schwere Arbeit leisten muß. Die Angriffe des Platzvereins scheitern aber sämtlich, zumal auch Fischer im Elberfelder Tor durchaus auf dem Posten ist. Als der erste Elan Ronsdorfs verpufft ist, reißt der heute recht bewegliche SSV-Sturm das Feld an sich und wirbelt die Ronsdorfer Hintermannschaft so durcheinander, daß in einem Zeitraum von 20 Minuten 4 Tore fielen. Willers eröffnet den Reigen auf Plante Dehnerts hin, die geschickt weitergeleitet wurde. Edenichwiller, der mit Willers zeitweilig recht

nett aufeinander spielt, erzielt durch plötzlichen Wertschuh kurz darauf den zweiten Treffer. Nach Geplänkel im Mittelfeld kommt der Gäste-Angriff wiederum gut durch, auf Willers' der Zuschauer reagiert der Schiedsrichter nicht, und Eidenichschiebt mühelos zum dritten Erfolg ein. Das vierte Tor fällt durch Altfeld, der einen hohen Ball unmittelbar aus der Luft einschleift. Ronsdorf läßt sich aber in keiner Weise entmutigen, und der Erfolgs seiner Bemühungen ist ein in der letzten Minute vor dem Pausenpfiff durch Wintert erzielter Gegentreffer von der linken Flanke aus über den zu weit vorn stehenden Fischer hinweg.

Die zweite Hälfte gestaltet sich dadurch für Ronsdorf günstiger, daß Sonnborn aus dem Sturm in die Verteidigung zurückgeht und dadurch die Hintermannschaft erheblich verstärkt wird. Auch kommt jetzt Eiche als Mittelfürmer mehr zur Geltung. Trotzdem haben die Elberfelder noch verschiedene Chancen, die aber nicht in Erfolge umgewandelt werden, da zu sehr darauf losgetraut wird, statt pläciert einzuschleichen, bezw. dem besser stehenden Mitspieler vorzulegen. Auf der anderen Seite kommt Ronsdorf zu einem zweiten Treffer, als Dorfmeister dem bekannten Torhüter Roh vorlegt, der denn auch die Ronsdorfer Anhängerschaft nicht enttäuscht. Weitere Vorstöße des Platzvereins scheitern des öfteren daran, daß die Stürmer in Abfestschließung laufen. Der Rest der Spielzeit geht wieder den Gästen, in deren Reihen der jugendliche Mittelfürer Heibinger durchaus nicht abfällt.

BV. 07 Elberfeld — VIR. Ohligs 0:4 (0:1).

Die Ohligser Gäste traten mit vollständiger Mannschaft an. Es entwickelte sich ein schönes und schnelles Spiel, in dem beide Tore gleichmäßig in Gefahr kamen. Die Ohligser Mannschaft fällt in der Folgezeit durch schöne Kombinationszüge auf und stellte die Elberfelder Hintermannschaft auf eine harte Probe. Die Elberfelder sind jedoch auch nicht müde und das Tor der Gäste wird auch in Gefahr gebracht. Aber die jungen Stürmer sind zu unentschlossen, um Torerfolge erzielen zu können. Durch gute Arbeit der gesamten Stürmerreihe vermögen die Gäste eine Viertelstunde vor Halbzeit ein Tor zu erzielen.

Die zweite Halbzeit sieht die Gäste gleich wieder in Front, aber das Schlußdrittel des Platzvereins ist sehr gut. Bis 10 Minuten vor Schluß vermögen die Ohligser keine Tore zu erzielen. Dann aber setzen die Gäste Dampf auf und erreichen innerhalb fünf Minuten drei weitere Tore. Der Sieg der Ohligser war verdient, in Bezug auf Ballbehandlung waren sie besser. Die Elberfelder hatten eine gute erste Halbzeit, in der sie mit etwas Glück unbedingt 2 oder 3 Tore hätten treten müssen. Nach der Halbzeit fielen jedoch die jugendlichen Stürmer dem Tempo zum Opfer und vermochten sich nicht mehr richtig durchzusetzen.

SC. Cronenberg — SpV. Weyer 3:2 (2:2).

In diesem Spiel probierte Cronenberg einige neue Leute aus, die sich bewährten, denn innerhalb 20 Minuten stand das Spiel schon 2:0 für die Grün-Weißen. Die Gäste, die bis dahin sich zu keiner Einheit gefunden hatten, kommen jetzt etwas auf, und es gelingt ihnen sogar, bis zur Halbzeit den Gleichstand herzustellen. Nach dem Wechsel ist der Platzverein weiterhin leicht im Vorteil. Schon bald schied der Mittelfürer wegen einer Ver-

Lustiges Allerlei



Reicht- u. Schwerathlet in einem Zuge.



Kudwen grüßt.
„Also lieber Herr Meier, das Beste ist, Sie lassen was verdammt kaufen!“
„Und was ist das nächste, Herr Doktor?“



Der vorbildliche Fußgänger.
„Derr Wachmeister, darf ich jetzt die Straße überqueren?“



Immer hüftig sein.
„Baba, komm schnell her!“
„Aber Robertchen, das heißt doch „Bitte, Baba!““



Befähigung.
„Also Sie glauben, der geeignete Mann für den Wächterposten zu sein?“
„Ja wohl, Herr Direktor, ich erwache bei dem geringsten Geräusch.“



Humor des Auslands.
„Wann haben wir das letzte Mal unserem Jungen geschrieben?“
„Sieh mal im Kassabuch nach, Mutter.“
Tribuna.



Humor des Auslands.
„Aber, Marie, Sie empfangen einen Soldaten in der Küche?“
„Entschuldigen Sie, gnädige Frau, aber im Salon war gerade Besuch.“
Tribuna.



Humor des Auslands.
„— und dies, lieber Onkel, ist eine kubistische Landschaft!“
„O je, das muß ja auf Cuba furchtbar sein!“

...ne Fußstifche
...rätbar sein!"

Wilhelm Langenberg
W.-Vohwinkel, Königsstr. 18
Treffpunkt aller Sportler.



Eine brenzliche Sache. Aber Turas Hüter klärt entschlossen.

Alle Anstrengungen der Ballspieler dagegen brachten keine Änderung, so daß beim Schlußpfiff des guten Schiri Bogel (Tura) sich die sympatischen Besucher eindeutig geschlagen bekennen mußten.

Gerechter Ausgang.

Tura Barmen - SV. 04 Düsseldorf 2:2 (2:1).

Die Mannschaften führten ein flottes, abwechslungsreiches Spiel vor. Zunächst dominierte Tura stark. Die Elf spielte wie aus einem Guß zusammen, ohne sich aber entsprechend vor dem Tore durchsetzen zu können. Immer wieder war die schlagfertige Düsseldorf Abwehr einen Augenblick früher am Ball. Nach einer Viertelstunde konnte Schmidt einen Straßstoß erfolgreich verwerten. Der gute Hüter erreichte den scharf geschossenen Ball, mußte ihn jedoch passieren lassen. Die Düsseldorf machten sich nunmehr frei und erlangten ein offenes Spiel, wobei die systemvolleren Angriffe weiterhin bei Tura zu verzeichnen waren. In der 30. Minute lag Tura wiederum vor dem gegnerischen Tore. Es erfolgte eine gute Flanke mit nachfolgendem Schuß, der unter die Latte sprang. Obwohl der Erfolg zweifelhaft war, wurde anerkannt. Doch sofort vom Anspiel weg konnte sich 04 entschlossen durchsetzen. Ohne daß der Halbrechte gebremst wurde, machte Düsseldorf den Turaer sofort weit. War im ersten Teil Barmen unverteufelt im Vorteil, so änderte sich das Bild zugunsten der Besucher, die, müde auf Erfolge spielend, schon nach kurzer Zeit durch Verwandlung eines Straßstoßes den Gleichstand herstellten. Auch weiterhin hatte 04 mehr vom Spiel, konnte aber die gute Deckung Turas nicht überwinden, während andererseits die Barmen noch manche sichere Chance herausarbeiteten, die jedoch mangels Schußkraft nicht verwertet wurden. Im übrigen ließ Tura im zweiten Teil Ermüdungserscheinungen erkennen, als Folge des schweren Vortagespiels.

SC. Cronenberg - FC. Solingen 95 8:2.

Die Cronenberger Mannschaft erlitt ihre Anhänger durch einen eindrucksvollen Sieg über den FC. Solingen. Die Mannschaft, die stark verjüngt antrat, war sehr glücklich aufgestellt, besonders der Sturm, der mit seinen Torschüssen nicht sparte. Von Anfang an bis zum Schluß konnte der Platzverein das Spiel überlegen gestalten. Bis zur Pause wurden sechs Tore erzielt, von denen allein der Halbkreis vier schoss. — Nach dem Wechsel fanden sich die Gäste etwas besser; es gelang dem Mittelstürmer, den ersten Gegentreffer zu erzielen. Doch die Grün-Weißen ließen nicht locker und erhöhten durch ein weiteres Tor des Linksaußen das Resultat auf 7:1. Ein Fehler der Verteidigung brachte den Gästen den zweiten Erfolg ein. Doch mußten sie sich zum Schluß noch ein weiteres Tor gefallen lassen. Das sehr durchgeführte Spiel hinterließ einen guten Eindruck.

Die Sportreise der Reserve-Mannschaft des SSV. Elberfeld

Wie in jedem Frühjahr, so unternahm auch diesmal die Reservemannschaft des SSV. Elberfeld eine größere Reise, die einen außerordentlich befriedigenden Verlauf nahm und sportlich gute Erfolge zeitigte.

Die Fahrt ging zunächst in die Altmark, wo für acht Tage in Neudorf bei Lohr Station gemacht wurde. Hier mußte die Reservemannschaft am Tage nach ihrer Ankunft das schwerste Spiel bestehen und zwar gegen den Zeitz-Grün-Weiß, FC. Zeitz, in dessen Reihen eine Anzahl von Spielern aus bekannten großen Vereinen mitwirkte. Das Spiel stand nach 10 Minuten vor Schluß 0:0, als Elberfeld das einzige Tor des Tages erzielte und dadurch den Sieg an sich riß. Einige Tage später stellte sich der Ortsverein den Gästen, wurde aber mit 1:0 geschlagen. Ein Lieblingsspiel, in dem die Mannschaften gemischt waren, folgte als drittes Treffen. Die Aufnahme in der Altmark war über alles Lob erhaben.

Aus der Altmark fuhr die Mannschaft auf eine Einladung des FC. Uster hin, gegen den man

Enttäuschte Hoffnungen.

Verregneter Großkampftag im Elberfelder Stadion

Mühsam sieht man in der Gaststätte des Stadions, schaut zum Fenster hinaus, wieder und wieder. Stunden vergehen. Graue Wolken kommen über dem Vollenberg. In diesen Tropfen flacht der Regen unheimlich auf die Zementbahn. Rasch und schwer hängen die Flaggen an den Masten herab. Ein Optimist hängt die Freistafeln heraus. Große Wasserpfützen „lieren“ den Vorplatz des Stadions. Ob das nicht zu ändern wäre?

Verdrückte Gesichter überall. Es ärgern sich die Herren vom DFC, weil so viel Vorarbeit nutzlos veran. Es ärgern sich die Motorradfahrer, die von weiter gekommen und unverrichteter Sache wieder heimkehren müssen. Es ärgert sich der freundliche Wirt, der sich auf „Massenbetrieb“ eingerichtet hat. Es ärgern sich die „Unentwegten“ (einschließlich der Freistafelnbesitzer), daß ihre Hoffnungen auf eine Änderung des Wetters sich zerstreuen. Es ärgert sich die Sekretärin, die nicht müde wird, am unaufhörlich rappenden Telefon zum so und so vielen Male mit verbindlichen Worten zu versichern, daß die Rennen nicht stattfinden können.

Und wir ärgern uns auch.

Um 1/3 Uhr schließt der Himmel seine Schleusen. Sogar die Sonne lacht ein wenig durch das dunstige Gewölbe. Aber das war es schon zu spät. Die „hohe Kommission“ hatte bereits entschieden. Die Männer in der Lederjacke packen, streichen die Regenjacken ein und ziehen ab. Der „Optimist“ zieht die Freistafeln wieder ein.

Wir warten auf das offizielle „Bulletin“ und unterhalten uns bei einer Tasse Kaffee mit dem bekannten Motorradfahrer Jündorf.

„Wie geht's, Herr Jündorf, noch nicht wieder auf dem Boden?“

„Na, ein Weilschen wird es wohl noch dauern, ehe ich wieder meinen lieben Rennsport aufnehmen kann. Der schwere Sturz, Sie wissen doch damals in Heide, hat mich zu arg mitgenommen. Seit neun Monaten laufe ich nun in diesem vermaledeiten „Spitalbett“ herum. Und der rechte Arm ist noch steif und schwach, unmöglich, damit eine schwere Maschine im hohen Tempo durch die Kurven zu steuern.“

„Sagen Sie verächtlich, daß ich es außerordentlich bedauere, habe, meine Meldung zu der heuti-

gen Veranstaltung nicht abgeben zu können. Gerade in Elberfeld, wo ich doch den Bahnrekorde halte und feierlich so groß gefeiert worden bin, fahre ich sehr gerne.“

„Nanu, Rekord? Auf den macht doch Soenius Anspruch“, entgegnete wir.

„Ja packt den sympatischen Fahrer der Ehrgeiz. Das mag Soenius behaupten, aber das stimmt nicht, und der DFC hat's auch schon demontiert. Den Rekord halte ich!“ Und man merkt, daß sich die beiden nicht ganz „grün“ sind.

Meisterschaftslauf auf dem Nürburgring

Kürten bester Beiwagenfahrer

W. Adenau, 31. Mai. (Eig. Draht.) Wenn auf dem Nürburgring Motorradrennen stattfinden, kann selbst der Regen die Schär der Interessenten nicht abhalten. Die Veranstaltung des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes mit dem ersten Lauf zur deutschen Meisterschaft der Beiwagenklasse hatte an der Südschleife sehr starken Besuch gefunden, obwohl es am Vormittag und auch weiter nach Regen ausfiel. Nachher allerdings hellte sich das Wetter auf. Um zehn Uhr starteten die Fahrer der Beiwagenklasse zum ersten Meisterschaftslauf. Ein von Westen kommender Wind und heftiger Regen beeinflussten natürlich das Tempo der Fahrt, die in der Vierklasse einen harten Kampf zwischen Kürten, Düsseldorf (Tornax) und Wenzel, Adenau (Harley Davidson) brachte. Wenzel hatte anfangs die Führung, aber bald ging Kürten vor und gab dann die Führung nicht mehr ab, um mit vier Minuten Vorsprung den Sieg an sich zu bringen. Kürten fuhr die schnellste Zeit des Tages für Beiwagenmaschinen und erhielt dafür den ausgezeichneten Sonderpreis. In der Klasse bis 600 Kubikzentimeter starteten acht Fahrer, und nur zwei erreichten das Ziel. Der Krefelder Heyer gewann vom Start bis ins Ziel vor Kleinmann (Köln). In der kleinen Klasse hatte Schneider (Düsseldorf) jederzeit die Spitze. Loos (Gobesberg) hielt sich hinter ihm, erlitt aber schwere Einbuße durch Benzinrohrbruch und holte doch wieder bis auf 14 Minuten auf, während er eine halbe Stunde verloren hatte. Der vorjährige Klassenieger Hille wurde nicht gewertet. Am nächsten Sonntag wird gelegentlich des Eifelrennens auf dem Nürburgring der zweite und letzte Lauf zur deutschen Meisterschaft der Beiwagenmaschinen stattfinden.

Auf der kleinen Betonschleife gelangte der zweite Lauf zur deutschen Meisterschaft zur Durchführung. Hier gab es ausgezeichnete Leistungen; die Auswärtfahrer zeigten ganz großes Können, das sie mit den „Lizenzierten“ auf eine Stufe stellt. Die schnellste Zeit des Tages fuhr hier Kleinmann auf Norton mit 94 Stundenkilometer.

Die Ergebnisse

1. Lauf zur deutschen Meisterschaft für Beiwagen: Klasse A (Maschinen bis 1000 Kubikzentimeter): 26 Runden gleich 201,42 Kilometer: 1. Harry Kürten, Düsseldorf (Tornax) 2:23:36,4 Std. 84,2 Stundenkilometer, 2. Wenzel, Adenau (Harley Davidson) 2:27:41,1 Std. (81,8 Stundenkilometer), 3. Erlenbruch, Elberfeld (Tornax) 2:29:35 Std. (80,8 Stundenkilometer), 4. Stoll, Adenau (Harley Davidson) 2:32:51,4 Std. (79 Stundenkilometer), 5. Rauch, Elberfeld (Tornax) 2:42 Std. (73,5 Stundenkilometer). Klasse B (Maschinen bis 600 Kubikzentimeter): 1. Heyer, Krefeld (A.S.B.) 2:28:40,3 Std. (81,3 Stundenkilometer), 2. Kleinmann, Köln (Scott) 2:40:25,3 Std. (75,3 Stundenkilometer).



Ein hoher Eckball wird famos pariert.

„Ich habe auf dieser Bahn im Mai vorigen Jahres in einem Rennen mit meiner DAB, einen Gesamtdurchschnitt von 142 Kilometer gefahren und einen Rundenbruchschnitt von 150 Kilometer erreicht. Und ich hoffe, diese Leistung im August, wenn die geplanten Motorradrennen ausgetragen werden sollten, zu überbieten. Meine neue DAB ist bereits im Bau; sie wird noch schneller sein als meine damals benutzte und viel bewunderte Maschine. Erweisen Sie mir bitte den Gefallen und nehmen eine Nichtteilnahme der von anderen Vätern verbreiteten irreführenden Meldung vor.“

Was wir hiermit gern tun!

Nach einer angenehmen Fluiderstunde, in der uns Jündorf noch manches Interessante aus seiner Laufbahn als Motorradrennfahrer erzählte, verabschiedeten wir uns.

In Scharen kamen die Zuschauer heran, um mit betrieblen Rienen die Nachricht zu empfangen, daß der Motorrad-Großkampf ganz aufgehoben worden, eine Verlegung auf einen der nächsten Tage nicht möglich ist. Schade! F.H.

meter). Klasse B (Maschinen bis 350 Kubikzentimeter): 1. Schneider, Düsseldorf (Velocette) 2:36:25,1 Std. (77,3 Stundenkilometer), 2. Loos, Gobesberg (Imperia) 2:50:11,4 Std. (71 Stundenkilometer). Weltweite Kraftfahr-Meisterschaft, zweiter Lauf: Klasse A (Maschinen bis 1000 Kubikzentimeter): 40 Runden gleich 90,28 Kilometer: 1. Kürten, Offenbach (Gertules) 1:04:55 Std. (83,4 Stundenkilometer), 2. Krumm, Neustadt (DAB-Kompresseur) 1:04:56 Std. (83,4 Stundenkilometer), 3. Schlotterbach, Düsseldorf (DAB-Kompresseur) 1:11:55,3 Std. (75,3 Stundenkilometer). Klasse B (Maschinen bis 350 Kubikzentimeter): 40 Runden gleich 90,28 Kilometer: 1. Odenfeß, Niederbreitbach (Kubler) 58:28,1 (92,9 Stundenkilometer), 2. Ullrich, Koblenz (Triumph-Tap) 59:02,4 (91,8 Stundenkilometer), 3. Schanz, Gobesberg (Imperia) 1:01:16,2 (88,4 Stundenkilometer). Klasse C (Maschinen bis 1000 Kubikzentimeter): 1. Kleinmann, Berlin (Norton) 57:34,2 (94 Stundenkilometer), 2. Krefeld, Offen (DAB-Kompresseur) 57:40 (93,4 Stundenkilometer), 3. Meier, Krefeld (Norton) 59:13,3 (91,5 Stundenkilometer), 4. Dötter, Krefeld (A.S.B.) 59:21 (91,4 Stundenkilometer).

Großer Preis von Indianapolis

W. Indianapolis, 31. Mai. (Kabel.) Das größte amerikanische Automobilrennen, der über 5000 Meilen führende Große Preis von Indianapolis, kam am Samstag vor 120.000 Zuschauern auf der 4 1/2 Meilen langen Ziegler-Rennbahn in Indianapolis zur Entscheidung. Die Belegung war sehr stark, allein 40 Kleinwagen nahmen das Rennen auf. Der Verlauf brachte eine Enttäuschung für die Fahrer mit Dieselmotoren, da diese Wagen sich nicht hervorhoben. Im übrigen gab es eine Überraschung, denn der vorjährige Gewinner und Favorit Billy Arnold auf einem eigenen Spezialwagen hatte schon sichere Führung, kollidierte jedoch mit einem anderen Fahrer und so kam er aus dem Rennen. Nun war der Weg frei für Louis Schneider, der auf einem Bowes Seal fuhr in 5:10:27,9 Std., entsprechend einer Leistung von 155,500 Stundenkilometer, ganz knapp vor Frame (155,150 Stundenkilometer) und Devborn gewann.

Caracciola Rekordjäger

Bergrennen Königsl-Jilowitsch

W. Prag, 31. Mai. (Eig. Draht.) Auf einer 5,6 Kilometer langen Rundstrecke bei Prag wurde am Sonntag das Bergrennen Königsl-Jilowitsch ausgetragen, das zur Europa-Bergmeisterschaft zählt. Eine Glanzleistung zeigte hier der Berliner Rudolf Caracciola auf Mercedes-Benz, der in der Sportwagenklasse nicht nur Sieger wurde, sondern mit dem Durchschnitt von 123,886 Std.-Kilometer auch die beste Zeit des Tages erzielte und einen neuen Streckenrekord aufstellte. Seine Zeit war besser als die von Stuck und Morgan in der Klasse der Rennwagen, obwohl auch diese beiden Fahrer unter den bisherigen Rekord blieben.

Zeppeline



Schneidige Feinde

Tollkühne
englische Flieger
überfallen
den Luftschiffplatz
und vernichten
zwei Zeppeline.
Die gut
funktionierende
Spionage.

gegen England

Im Matthea-Verlag (Paris, Leipzig, Wien) veröffentlicht Kapitänleutnant Dr. v. Treusch v. Buttlar Brandenfeld, Ritter des "Pour le Mérite" unter obigem Titel ein Buch, das neben unerschütterlichen und ergreifenden Schilderungen der letzten unserer Zeppelinfahrten, deren gewaltiger, interessanter und völlig unbekannter Bildmaterial bringt. Der Kampf gegen Wind und Wetter, Hagel und Sturm, gegen den Tod aus tausend Geschüßproben, fast alle Zeppeline fuhren nicht mehr von ihren beiderseitigen Unternehmungen zurück. Kapitänleutnant Dr. v. Treusch v. Buttlar Brandenfeld wurde 1912 vom Marine-Minister ernannt und zur Zeppelinfahrt nach Zermatt bei Berlin befohlen. Im Krieg gegen England, Land und Meer, wurden über London, Manchester und anderen englischen Städten: Neunzehnhundertmal entging er dem Tode, der in tausend Geschüßproben der gegnerischen Abwehrbatterien und den Maschinengewehren unerschütterlicher Kampfschiffe auf ihn lauert. Besonders spannend ist die Schilderung des so berühmten und furchtbaren Massenangriffs aller deutschen Zeppeline auf das Industriegebiet von Manchester. Bei der Heimkehr werden die Deutschen durch einen Sturm nach Belgien und Frankreich abgelenkt und verlieren fünf Zeppeline. Aber auch in der Heimat droht Tag und Nacht Gefahr und Tod. Niemals wird der Zeppeline durchgeführte Fliegerangriff der Engländer auf den Zeppelinfahrt von London, wobei die Engländer alle Zeppelinfahrten vernichten, Menschenleben berauben können.

(Nachdruck verboten. Copyright by Matthea-Verlag, Berlin, Leipzig, Wien.)

Für halten Herr Kapitänleutnant diesen
Dampfer... 2.

Ich blieb die Antwort schuldig. Das war
doch ein sonderbares Schiff, das wir da hier unter
uns wieslich vorüber sahen.

Ein ganz dicker Gefelle war das, und er hatte
eine Fahrt, die unglücklich schien.

Mindestens dreißig Seemeilen...
Mindestens fünfundsiebzig Seemeilen...

„Was hat der bloß für Ladung an Bord?“
„Im... nicht aus wie Holz... viel Holz...“

„Romische Sache...“
„Verbottene Sache...“

Dann war dieser Dampfer, der es so eilig
hatte, vergessen. Wir waren ohne weiteren
Zwecksfall gelandet.

Auf dem Flugplatz Tondern nichts Neues,
das heißt das alte Neue, das nämlich die Ar-
beiter mit dem Planieren des Flugplatzes noch
immer nicht fertig waren und wir damit noch
immer keine Jagdstaffel zur Fliegerabwehr
hatten... seitlich jeden zweiten Morgen eine
der Maschinen auf dem für Flugzeuge ganz un-
möglichen Boden auf den Kopf gestellt hatte,
wurde die Staffeln zunächst zurückgezogen, bis
man wenigstens einen Teil des Flugfeldes halb-
wegs brauchbar gemacht hatte.

Was dahin sollten und die Abwehrgeschiffe
helfen. Nun, wir kannten die selbst sehr gut aus
Erfahrung und hatten recht, etwas skeptisch zu
sein.

Löwenjagd mit Hunden

Ein Interview mit A. R. Klein,
dem bekannten afrikanischen Jäger.

Einer der hervorragenden Löwenjäger, Alfred
R. Klein, kam erst vor wenigen Tagen zu seinem Be-
ruf. Als er zum ersten Male vor sechzehn Jah-
ren den dunklen Erdteil betrat, war die Stra-
ßenjagd gerade auf dem Gipfel der Vollstän-
digkeit angelangt. Klein wurde davon sofort ange-
lockt. Als er einst nach Straßburg zurückkehrte, be-
gegnete ihn plötzlich ein Löwe. Es gelang ihm,
das Tier zu töten; und von diesem Augenblick an
wurde er ein leidenschaftlicher Löwenjäger, der
die Mufen der ganzen Welt mit Material ver-
sorgte. Fast jeden Augenblick stand er einer an-
deren Gefahr gegenüber; er erzählt davon recht
unterhaltsam:

„Einstmals beobachtete ich, wie ein Löwe ein
Zebra angriff. Als ich die Quälerei nicht mehr
mit ansehen konnte, schickte ich auf die Groß-
tante. In demselben Augenblick hörte ich ein unheim-
liches Geräusch hinter mir, und als ich mich
umdrehte, sah ich einen anderen Löwen, der sich
zum Sprunge bückte. Ich hatte gerade für einen
Rucksack Zeit. Sie konnten sich vorstellen, wie
erleicht ich war, als dieser Schuß traf.“

Ein anderes Mal schritt der Tod wieder sehr
nahe an ihm vorbei. Die ganze Nacht lag Klein
in einer Boma, einem kreisförmigen Bau aus
Zweigen, um einen Löwen zu überfallen. Die
heiße, tropische Nacht ermüdete den Jäger, er
schloß ein. Da weckte ihn eine Erschütterung.
Aufstehend sah er einen Löwen auf sich starren.
Klein, der die Gesichtsgewand nicht verlor, griff
nach seinem Gewehr und legte das vierfüßige Un-
heil um, bevor der Störnschrei die Möglichkeit
hatte, seinen Vorteil auszunutzen.

„Seine fünf Sinne zusammenhalten“, sagt
Klein, „muß ein Schungeljäger, wenn er in sei-
nem Beruf erfolgreich sein will. Für einen
Menschen, der seinen Kopf nicht gleich verliert,
gibt es immer noch viele Fluchtgelegenheiten,
wenn sie auch schmerzhaft sind. Wenn ich die Ge-
sichtsgewand verloren hätte, dann wäre so man-
ches Zusammenstoßen schlecht für mich ausgegan-
gen.“

Und jedesmal, wenn ich mir die arbeitenden
Leute ansah, fühlte ich ein recht unbehagliches
Gefühl in mir aufsteigen: Wenn nur die Eng-
länder nichts davon erführen, die dänische
Grenze war verdammt nahe und die Spionage
gut!!!

„Sollen wir die Bomben in den Unterstand
bringen?“

„Ach nee, brauchen Sie ja doch gleich wieder...
Läßt Sie ruhig in der Luftschiffhalle liegen...“

Klar und schön der Abend... herrliches
Flugwetter. Und die Registrierballons und die
Windfäden schaukelten kaum...

Kafinoplausch, Abendbummel mit meiner
Frau durch das traumliche Gefäß der Stadt
Tondern... Sonoritäten grüßen... die
Sterne jähden ihr Licht an...

Aus den Fenstern meiner Wohnung sehe ich
aber den Flugplatz, der einen Kilometer weit
liegt... eigentlich ein Rapsensprung...

Die Nacht ist ruhig!

In meinem Halbschlaf flirzt, schwirrt Pro-
pellergeräusch...

Das erste Windmühlen-Segelflugzeug der Welt



Der bekannte Segelflieger Hans Richter führte
dieser Tage in der Nähe von Berlin ein Wind-
mühlen-Segelflugzeug vor, das unser Bild im
Fluge zeigt. Ueber den Tragflächen befindet
sich eine vierflügelige Luftschraube, die durch
Rotation versetzt wird und hierdurch dem
Apparat Eigenstabilität verleiht. Das Flugzeug
wird durch Katapultstart zum Fliegen gebracht.

Ich erwache. Es dämmert schon der helle
Tag.

Sehe auf die Uhr: 6 Uhr früh...
„Flemming... der Kommandant von „L. 60“?“

Das war nicht die Stimme des „L. 60“... das
war nicht die Stimme eines Zeppelins...

Da verheißt ich, verstehe, daß das kein Motor-
geräusch eines Luftschiffes sein konnte, dazu war
es mir zu hell... sollte... Schallschwere-
not...!!!

Ans Fenster, da überfah ich doch den ganzen
Flugplatz!

Da zog ein Schatten rasch über mein
Haus... einige Meter über das Dach, lächer-
lich niedrig, ein Flugzeug mit runder Rotunde:
Britte!

Da bellt schon die Abwehrbatterie...
Der Engländer geht noch tiefer, hält genau
auf die Luftschiffhalle... ist schon dort... geht
etwas höher...

Da raucht es erneut heran. Über mir...
wieder der Schatten... ein zweites Flug-
zeug...

Jetzt war das erste über der Halle... ganz
genau...

Da steht mein Herz aus: In furchtbarer
Rauchpille steigt der flammendurchdringte
Qualm aus der Halle!

Schaurig-schön, diese riesige Opferflamme, in
der unser „L. 54“, unser „L. 60“ unterging.

Die Engländer zogen einen Kreis, griffen die
kleine Halle an, in der der Fesselballon lag -
Herrgott, knapp daneben das Bahngelände mit
einem ganzen Zug Benzin- und Gaswagen!!!

Im selben Augenblick dreihundert Meter
weiter plötzlich ein drittes Flugzeug!

Es blieb abseits... offenbar hatte es Be-
fehl zu fotografieren.

Mitten auf dem Flugfelde, vor den Kasern-
bauten, stehen die Matrosen in Unterleibern
oder halbnackt und feuern aus ihren Gewehren,
was sie hergeben...

Als ob die gar nicht da wären, stehen die
Engländer ruhig, nicht um einen Zoll höher
steigend, ihre Kreise.

Die Piloten waren ganz deutlich zu erken-
nen, sie winkten unseren Mannschaften korb-
förmig, so, daß sie auch als Jagdflieger ihre Ma-
schinengewehre hätten klopfen lassen können...

Da springt mir ein furchtbarer Gedanke ins
Hirn, während ich wie wahnhaft nach dem
Flugplatz rabe: Die schweren Bomben sind noch
in der Halle...

Zum Glück hat auch Schiller, der in den
Baracken wohnte, diese Gefahr sofort erkannt.
Die Flieger ignorierend, rannte er mit ein paar
begehrten Leuten in die brennende Halle, einen
Schwall im Mund gegen den bestialischen Atem
des Feuers, und zerrte mit ihnen die zum Teil
schon heißen Bomben aus der Halle...

Da verlor der Engländer ein Rad seines
Fahrzeugs... wir hatten es alle bemerkt...
sicherlich war er haviert worden... er ging
ganz nieder... er landete...

Wir rannten wie irrinnig nach der Lan-
dungsstelle...

... und sahen, daß wir uns getrt hatten:
Der Dritte war bloß wie seine Kameraden in
richtiger Abwehr der Batterie so niedrig gegan-
gen, daß er nicht anvisiert werden konnte...
eben floh er unter der Tonderner Bahn-Tele-
graphenleitung hindurch...

Da sprang ein Leuchtungsdraht... offenbar
war er mit dem Spannturm angekommen...
trotzdem floh er die nordwestlich liegende Ab-
wehrbatterie direkt an...

Verständlich dann gegen die dänische
Grenze...

Ich aber stand vor dem vom Feuer aus-
gebrannten Gerippe meines Schiffes... ich
hatte viele Schiffe untergehen sehen... aber
zum ersten Male das meinte...

Die „Britte“ dieser Unternehmung fiel zwei-
fellos für die Engländer sehr günstig aus: Der
Angriff war außerordentlich schnell durch-
geführt worden und war vollkommen gelungen.
Zwei Luftschiffe existierten nicht mehr, die Sta-
tion war für lange Zeit ungeschädigt...

Daß die Engländer während ihres Angriffes
darauf verzichteten, mit ihren Maschinengeweh-
ren unsere Leute zu beschießen, daß sie vielmehr
offensichtlich unseren Leuten nichts tun wollten,
sondern eben nur ihre Befehle ausführen ohne
jedes unnütze Blutvergießen, das war es auch,
was diese drei mutigen Flieger noch besonders
sympathisch machte...

Bald wußten wir, daß die Staffeln eigentlich
aus sechs Flugzeugen bestanden hatte: schon am
Abend bekamen wir die Meldung, daß die drei
Maschinen in der Nähe von Esbjerg auf
dänischem Gebiet gelandet waren. Der dortige
englische Kommandant hatte sich seiner Landsleute an-
genommen, und so erfuhren wir auch, daß nicht
drei, sondern im ganzen sechs Maschinen zum
Angriff auf Tondern angeheißt waren. Drei von
ihnen haben allerdings, scheinbar wegen Motor-
störungen - ihr Ziel bzw. die deutsche Grenze,
schon auf dem Anmarsch nicht erreicht, sondern
mußten vorher auf dänischem Gebiet, dicht am
Strande, zwischenlanden und haben ihre Ma-
schinen vernichtet.

Gegen die Delfschicht auf See.

Zur Rettung der Vögel.

Durch die Delrudstände der Hochseemotor-
schiffe, die sich auf der Oberfläche des Wassers
verbreiten, ist die Vögelwelt außerordentlich
gefährdet, so daß man geradezu von einer
„Delfschicht“ sprechen kann. Das Del verleiht näm-
lich die Federn so, daß die Vögel nicht mehr flie-
gen können und dann, an einer ausreichenden
Nahrungsaufnahme behindert, elend zugrunde
gehen müssen. Näheres hierüber hörte man zu-
nächst aus England, wo J. B. in der Luchsbucht,
nach dem Bericht von J. Gordon, Tausende von
toten Trauerenten und anderen Vögeln angespült
wurden. Auf dem Kongress in Washington 1926
wurde eine Uebereinkunft der führenden See-
mächte getroffen, wonach jedes Land ein Gesetz
erlassen sollte, wonach verboten sein sollte, Del
oder andere schädliche Flüssigkeiten innerhalb 50
Seemeilen von der Küste abzulassen. Doch ist bis
heute die Ratifikation dieser Verträge durch die
beteiligten Mächte noch nicht erfolgt. Nach Mit-
teilung der Zeitschrift der Britischen Vögel-
gesellschaft führt die „Royal Mail“ schon jetzt auf
ihren sämtlichen ölbrennenden Passagierdampfern
Del-Schleider. Die britische Admiralität und die
Handelskammer (Board of Trade) haben außerdem
sowieviel wie möglich Schritte getan, um die Del-
abgabe innerhalb der 50-Seemeilen-Grenze ganz
zu verhindern. Der Gefahr ist, so schreibt die
„Times“, nur durch Einbau von „Delfschleibern“
zu begegnen, und solche sollten daher auf keinem
mit Oelfeuerung fahrenden Schiffe fehlen.

erreichte, hatte mein Begleiter auch sie umgelegt.
Es ist eine der aufregendsten Ungewissheiten im
Fischangel, daß oft mehrere Tiere auftauchen,
wenn man meint, auf der Fahrt eines einzigen
zu sein.

Ein anderes Mal schlichen wir einem Löwen
nach, um Aufnahmen zu machen. Plötzlich ver-
loren wir ihn aus den Augen. Etwas später
bemerkte ich eine Bewegung im hohen Gras.
Das mußte der Löwe sein. Um ihn aus dem
Versteck zu locken, warf ich einen Stein in jener
Richtung. Dieser Einfall brachte auch sofort Er-
folg. Herr Simba erschien und wollte sich auf
mich stürzen. Ich wartete noch etwas und machte
dann die Aufnahme. Einen Augenblick später
trachten zwei Schüsse und das Tier brach zu mei-
nen Füßen zusammen. Meine Gefährten hatten
so gut gezielt, daß jeder Schuß genügt hätte. Man
warier zurechtgerichtet immer, bis der Löwe
recht nahe herangekommen ist.

Nun das letzte und zugleich beste Beispiel von
Schickserigkeit: Wir versuchten wieder einmal,
einen Löwen aus dem Dickicht zu locken. Ich
wollte gern fotografieren, wie ein Eingebore-
ner das Tier aufspießt. Aber der Löwe kam und
kam nicht. Endlich schickte ich ins Dickicht und ver-
wundete ihn. Brüllend stürzte er heraus. Ich
machte die gewünschte Aufnahme. Als er gerade
im Sprunge war, schossen vier Gefährten auf ihn.
Wie wir nachher feststellten, hätte auch diesmal
jeder einzelne Schuß das Tier getötet.

Nicht viele Afrikaner werden alt, denn die
Gefahr lauert in jeder Ecke. Das Gewehr kann
sich im Dickicht verwickeln, eine Giftpflanze zum
Verhängnis werden oder die Festfessellege die ge-
fürchtete Schlafkrankheit bringen. Da Klein oft
seine fotografischen Arbeiten mit seinen an-
deren Jagdtätigkeiten verband und so seine Rei-
tung nur von der Schickserigkeit anderer abhing,
muß man sich wundern, wie er doch immer mit
dem Leben davon kam.

Für einige Eingeborene war der Photogra-
phen-Apparat dasselbe wie das „große böse Auge“,
und sie waren nicht dazu zu bringen, sich aufneh-
men zu lassen. Andere hatten das Photographe-
ren sehr gern. Unter Kleins Aufnahmen befindet
sich eine sehr interessante von einer Eingeborenen-
jagd. Man sieht die Wilden zweiunddreißig

rechteckigen Gräben auswerfen, diese Gräben sind
in einer V-Form angebracht und bestehen aus
drei Reihen. Die ausgegrabene Erde dient als
hohe Umfassung für die Rückseite dieser Gräben,
die mit Zweigen verdeckt sind. Eine Mauer von
dornigen Büschen ist in der Nähe des Abganges
dieser Umfassung errichtet. Die Jagd beginnt
bei Sonnenaufgang, und meistens werden sehr
viele Tiere erlegt. Die Eingeborenen treiben
die Tiere geistlich in den engen Gang zwischen
Dornenbüschen und Umfassung. Da sich die
Verfolgten an den Dornen reiben, verfangen sie
an der Umfassung hochaufliegend und brechen
dann in die verborgenen Fallen ein. Viele Bre-
chen sich die Beine, viele sterben infolge des Stur-
zes. Eine Photographie zeigt über hundert Tiere,
Gazellen, Giraffen, Antilopen und Giraffen. Trotz
vieler gefährlicher Verbote dieser Vernichtung ge-
beißt das Gewerbe doch in erschreckend großem
Umfange und beraubt Afrika seines Tierlebens.

Klein erzählt noch verschiedenes über Löwen:
„Daß man sie Menschenfresser nennt, ist falsch.
Junge, deren Mütter getötet sind, bevor sie die
Kleinen in der Jagd unterrichten konnten, werden
manchmal Menschenfresser. Auch einige alte Lö-
wen, denen die Jagd zu beschwerlich wird, begrei-
fen sich mit Menschenfleisch. Meistens aber wird
ihnen schon in der Jugend beigebracht, daß wir
als Nahrung wenig wert sind.“

Einstmals konnte Klein etwas sehr Nettes be-
obachten. Ein junger Löwe jagte nach Nahrung
für einen alten Löwen, dessen Zähne und Glieder
nicht mehr so leistungsfähig wie ehemals waren.
Um dieser natürlichen Unzulänglichkeit abzuhelfen,
hatte der Alte das Junge gelehrt, ihn mit der
täglichen Nahrung zu versehen.

Als ich mit Klein sprach, war er von ver-
schiedensten Tieren umgeben. Wenn die Ein-
geborenen das Fleisch von der Haut abgetrennt
haben, macht er selbst sich an die Arbeit, denn man
muß sehr vorsichtig sein, weil man nicht Augen,
Klauen usw. beschädigen. Wie mir Klein dabei
erzählte, ist das Zurückziehen von Säuren fast die
einzige Arbeit, die der Weiße in Afrika verrichten
kann. Klein hält sich hauptsächlich nur sehr
kurze Zeit in seiner Heimat auf, ihn zieht es
immer wieder nach Afrika hinaus.

Von bergischen Handballfeldern

Geringes Spielprogramm.

Im Vordergrund des Interesses stand das Repräsentativtreffen Düsseldorf gegen eine bergisch-märkische Auswahl in Düsseldorf aus Anlass der Rheinischen Meisterschaft. Der Kampf nahm mit 4:4 einen unentschiedenen Ausgang, womit das Kräfteverhältnis richtig zum Ausdruck kommt. Zunächst waren die Bergmarke überlegen; sie führten auch beim Wechsel 3:1. Nachdem war das Bild umgekehrt. Im Endspiel waren die Gaststädter frischer und holten noch den Gleichstand.

Am Sonntag fand im Barmer Sportplatz das Viertelfinale der Alten Herren statt. Es gab zahlreiche interessante Treffen. Rotschlag wurde die Elf des B.V. Solingen 98.

SSV. Elberfeld war Gast beim Barmer SSV. Die Elberfelder blieben sich überaus gut. Erst im Endspiel unterlagen sie den würdevolleren Barmer mit 6:9.

Tag zuvor hatten die Elberfelder beim bekannten T.S. Grotten ein Propagandaspieldurchgeführt und hier ein beachtenswertes Resultat von 2:2 herausgeholt. Mit frischer Elf wurde der Barmer SSV noch mehr zur Gergabe seines ganzen Kampfes gewonnen worden sein.

Der Polizei S.V. Bergisch Land fertigte am Samstag im letzten Probetreffen für die Ermittlung der Besten eine Auswahlmannschaft ganz überlegen ab. Der bessere Zusammenhang und die größere Durchschlagskraft der Bergischen gab den Ausschlag. Mit 12:3 (8:1) trugen die Ordnungsgemäßen einen sicheren Sieg davon.

T.M. Düsseldorf trug gegen den S.V. Obbiss ein Propagandaspieldurchgeführt und hier ein beachtenswertes Resultat von 2:2 herausgeholt. Mit frischer Elf wurde der Barmer SSV noch mehr zur Gergabe seines ganzen Kampfes gewonnen worden sein.

S.V. Remscheid-Bleibungsbaufen traf mit dem Rangener T.S. zusammen. Der Remscheider führte ein überlegenes Spiel vor. Es ergab sich ein 3:1.

Am 04. Sonntag den S.V. Unterbach 3:1. Das gleiche Ergebnis erzielte der S.V. 04 Düsseldorf gegen Rasenplatz Gersheim.

Das Bezirkstreffen unentschieden.

Düsseldorf Berg-Mark 4:4 (1:3).

Nach ausgedehntem Besuch nahm die repräsentative Begegnung zwischen der Bergmarke und Düsseldorf Stadtmannschaft einen unentschiedenen Verlauf, so daß der Kampf seine Propagandawirkung nicht verlor. Im ganzen waren beide Mannschaften in der vorangehenden Aufstellung an. Nur Wasmann (Barmen) spielte hater (Polizei Düsseldorf) und ihr Brockspeer Meidner von der SSVa. Barmen.

Die Bergisch-Märkische (hies Barmer) hatten sich logisch gemeldet. Die Elf führte ein sehr kluges Spiel vor, während es die Gaststädter an einem vermissen ließen. Hierdurch war eine Überlegenheit der Bergmarke unübersehbar. Schnell wechselten die Kampfhandlungen. Unauflöslich wechselten die sehr interessanten Kampfhandlungen. Nach fünf Minuten brachte Gellenberg seine ersten in Führung. Der Vorteil der Gäste hielt an. In der zwölften Minute konnte der Linkshänder Rupperts auf 2:0 erhöhen. Ein plötzlicher Durchbruch der Düsseldorf führte durch den Halbkreis zum ersten Gegentreffer, den die Markter noch vor der Pause wieder wettmachen konnten.

Ein umgekehrtes Bild war im zweiten Teil zu verzeichnen. Düsseldorf spielte nun die bessere Seite mit Wind und hatte nun seinerseits den Vorteil, den vorher die Bergmarke aufwies. Die Überlegenheit der Düsseldorf führte schon in der dritten Minute zur Verlängerung der Spanne auf 3:2. Kurze Zeit später konnte wiederum Gellenberg auf 4:2 erhöhen. Während der Pause nun die guten und hatten Gedulden ihr Ziel zu realisieren. In der 21. und 23. Minute war Düsseldorf untereinander zweimal erfolgreich, so daß die Partie nunmehr 4:4 stand. In technischer Beziehung hatten die Bergmarke weiterhin ein Plus, während die Gaststädter im Endspiel frischer erschienen. Im ganzen entfiel das Ergebnis dem Spielverlauf.

Bei (Solingen) bot eine abgerundete Schirmlistung.

Die bergischen Polizisten in Front.

Polizei Bergisch Land -

Ruhrkreismannschaft 12:5 (8:1).

Das letzte Probetreffen für die am kommenden Samstag beginnenden Endspiele um die preußischen Polizeimeisterschaften sah den Polizei S.V. Berg. Land am Samstag in Remscheid vor 2000 Zuschauern über eine Rubrikreismannschaft siegreich. Bekanntlich soll die Elf für den Westkreis in der Hauptphase die Elf für den Westkreis stellen. Die Elf führte in diesem Kampf ein ganz überlegenes Spiel vor. Vor allem in der ersten Halbzeit hatten die Bergischen nichts zu schlagen. Die Elf verstand sich aus dem H und schraubte den Vorsprung immer höher. Im zweiten Teil wurde die Begegnung offener und die Torausbeute geringer. Das lag daran, daß die Torhüter von beiden Mannschaften ausgetauscht wurden. Der Sturm der Rubrik wurde etwas besser, kam auch zu einigen Treffern. Am ganzen blieb der Erfolg der Bergischen auch weiterhin unangefochten. Am kommenden Sonntag spielt nun der Westkreis gegen den Nordkreis in Bremen. Der Westen wird durch den SSV. Bergisch Land vertreten. Gedulden der Vollen des Hinters, eines Vereinfachers und des Mittelführers werden verstärkt durch Diefelfelder Spieler.

SSV. Elberfeld überrascht.

SC. Barmen - SSV. Elberfeld 9:6 (6:3)

Die Barmer lieferten einen flotten und abwechslungsreichen Kampf, der gut gefallen konnte.

Besonders Elberfeld wartete nach der Pause mit Leistungen auf, mit denen man kaum rechnen konnte und durch die Begegnung völlig ausgeglichen schaffte wurde. Zunächst war ein geringes Übergewicht der Gastgeber untersehbar, was sich hauptsächlich auf die größere Wurfkraft der Barmer Stürmerreihe bezog. Dreimal konnte der Gastgeber ein Tor vorlegen, und jedesmal ver-

meinten die eifrig streitenden Blauweißen gleichzuschießen. Bis zum Wechsel hatte dann SC. wieder mehr Glück, indem er weitere drei Treffer anbrachte, während die Elberfelder leer ausgingen. Nach Wiederbeginn legte der Gast sich fröhlicher und energischer ins Zeug. Das vierte Tor wurde bald aufgeholt. Unverkennbar war Elberfeld etwas mehr im Angriff - und dann fiel der fünfte Ge-

gentreffer. Wäre das Wurfvermögen der Blauweißen im allgemeinen besser ausgeprägt gewesen, würde der Ausgleich nicht zu verhindern gewesen sein. Durch die an sich etwas aggressivere Spielweise der Gäste konnte SC. bei den flotten Vorstößen aber sich durchsetzen. Wiederholt hielt der Elberfelder Hüter gute Sachen, mußte sich aber im weiteren Verlauf noch dreimal geschlagen befechten, während der Sturm lebhaft noch einmal erfolgreich sein konnte.

Wer wird Handballmeister?

Von den beiden Endspielen um die DSB-Handballmeisterschaft ist am Sonntag nur eins erledigt worden. Reiter bei den Frauen wurde wiederum der SC. Charlottenburg durch einen 8:1-Sieg über Victoria Charlottenburg, während das Männerpiel wegen eines Gewitters abgebrochen und annulliert werden mußte. Polizei Berlin lag beim Abbruch gegen Darmstadt 98 mit 7:8 im Rückstand.

Polizei Berlin - SSV. 98 Darmstadt 7:8 (4:6)

SSV. Magdeburg, St. Mari. (Eig. Drahtb.) Der Endkampf der Männer nahm in Magdeburg einen dramatischen Verlauf. Stillest war es zu einer großen Überraschung gekommen, wenn der Kampf zu Ende geführt worden wäre. Der Berliner Torwart Guder war in diesem Tage völlig außer Form. Berlin fing gut an und führte schon 3:0, als der süddeutsche Meister mit drei Strafwürfen zum Ausgleich kam. Darmstadt ging dann in Front und als Berlin ausgleich hatte, erzielte die Süddeutschen zwei

weitere Tore. Nach dem Wechsel wurde hart gekämpft und Berlin kam auch wieder etwas auf. Als eine Viertelstunde vor Schluß der Platz vom Gewitterregen unter Wasser gesetzt worden war, und deswegen der Kampf abgebrochen wurde, führten die Darmstädter gerade mit 8:7. Nur wird das Spiel wiederholt werden und zwar am 14. Juni wahrscheinlich auf weichen Boden. In Barmer oder Hagen. Berlin kann froh sein, daß das Gewitter kam, vielleicht wäre sonst Darmstadt Meister geworden.

Frauen: SC. Charlottenburg - Victoria Hamburg 3:1 (1:0)

Das Frauen-Endspiel, das vor dem der Männer ausgetragen wurde, sah einen verdienten Sieg des SC. Charlottenburg, einer sehr routinierten fröhlichen Mannschaft. Im allgemeinen war der Kampf ausgeglichen, aber Charlottenburgs Sturm war wirksamer. Fr. Kusen warb erzielte die Führung, nach der Pause gleich Fr. Meiling aus, aber Fr. Böcker konnte dann mit zwei Toren den Berliner Erfolg herstellen.

Freiluft-Boxabende in Elberfeld und Barmen

Die Veranstaltung in Elberfeld

E. B. C. siegt überlegen. - Wintgen-Polizei erneut geschlagen.

Der rührige Elberfelder Boxklub folgte dem Beispiel der anderen Boxklubs und trat am Samstag erstmals mit einer Freiluftveranstaltung an die Öffentlichkeit. Auf dem Schulhof des Gymnasiums in der Aue waren etwa 1500 Zuschauer anwesend, die durchweg technisch hochstehende Kämpfe zu sehen bekamen. Wie nicht anders zu erwarten war, blieb der E. B. C. mit wenigen Ausnahmen überlegen. Sieger über seine Gäste von der SSVa. Barmen, vom Berliner Boxklub und Polizeisportverein Bergisch Land. Von den 10 Kämpfen errang Elberfeld allein sechs klare Siege, während die Reute der Polizei nur einen Erfolg aufzuweisen hatten und die restlichen drei unentschieden ausfielen. Von den beiden Hauptkämpfen der Seniorenklasse verlief der zwischen Müller (E. B. C.) und Belber (Barmen) am Ende unentschieden, während Kunge (E. B. C.) seinen bisherigen Erfolgen einen weiteren anreichte, indem er den ehemaligen Brandenburgerischen Meister Wintgen-Polizei verteidigen konnte. Alles in allem war es eine vorbildlich aufgelegte Veranstaltung, deren Leitung durchweg einwandfrei war.

Ergebnisse:

Jab. Fliegengewicht: Halbha. E. B. C. errang einen überlegenen Punktsieg über den Barmer Kaufmann. SSVa. - Weischoff, E. B. C. konnte in der gleichen Klasse einen Erfolg von Nicolaus (Polizei-Sportverein) nicht verhindern. Ein unentschiedener Ausgang wäre vielleicht beiden Kämpfern gerechter geworden.

Jab. Leichtgewicht: Der E. B. C. erzielte einen Punktsieg über Danner (SSVa. - E. B. C.), der etwas unrein kämpfte und sich dadurch manche Vorteile verschaffte. - Ein unentschiedenes Urteil brachte der Kampf in derselben Gewichtsklasse zwischen Hummel (E. B. C.) und Burt (Belber) B. C.

Jab. Federgewicht: Die beiden folgenden Gegner Müller II (E. B. C.) und Meisel (Polizei) trennten sich nach recht festem Kampf unentschieden. - Ebenso spannend und abwechslungsreich war das Treffen zwischen Müller I (E. B. C.) und Luderath (Polizei). Der Elberfelder blieb infolge seiner genaueren Treffer verdienter Punktsieger.

Weltergewicht: Dieser Kampf, der zwischen Belber (E. B. C.) und Burt (Belber) ausgetragen wurde, brachte kurz vor Schluß der letzten Runde ein vorzeitiges Ende. Der Belber, der gegenüber Belber einen schweren Stand hatte, gab vor dem Gongzeichen auf.

Leichtgewicht: Bremenkampf (E. B. C.) und Müllerbach I (Belber) lieferten den erwarteten Kampf. Das Urteil lautete unentschieden und entsprach den Leistungen.

Mittelgewicht: Der einzige Sieg durch Niederschlag wurde im Treffen zwischen Ritz (E. B. C.) und Schmidt (Polizei) erzielt. Zunächst

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

führte der Elberfelder in der ersten Runde, aber dann hatte sich Schmidt gut auf die Kampfesweise seines Gegners umgestellt. Mitte der zweiten Runde kam dann die Überraschung, denn Ritz

Germania 1 - Sonnborner Turnverein 3:0.

Das Spiel nahm einen fairen, flotten Verlauf. Germania geht in der Mitte der ersten Halbzeit durch den T. in Führung. Im weiteren Verlauf spielt der Sturm der Germanen sehr hilflos. Nach der Halbzeit ängert sich das Bild sehr, Angriff auf Angriff rollt auf das Sonnborner Tor, aber hier zeigt sich die Verteidigung einschl. Torwart als Meister ihres Faches. Das Spiel wurde in der ersten Halbzeit von Sonnborn nur mit neun Mann durchgeführt und stand unter einer guten Leistung.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevelsberg 08 und errang einen unerwarteten Sieg von 10:7. In diesem Spiel zeigte die Germanen-Mannschaft nach langer Zeit wieder einmal etwas von ihrem früheren Glanz. Das Spiel begann mit mächtigen Angriffen der stämmigen Westfalen, nach 20 Minuten Spieldauer führte Gevelsberg durch Mißverständnisse in der Elberfelder Hintermannschaft mit 6:2. Dann aber erwachte der Kampfsgeist der Germanen, bis zur Halbzeit werden zwei Tore ausgeschüttet. Nach der Halbzeit setzt ein prächiger Kampf ein, auf beiden Seiten wird hart, aber fair gekämpft. Germania erreicht den Ausgleich und kann im labilsten Endspiel noch drei Treffer erzielen und als verdienter Sieger den Platz verlassen.

Am Sonntag spielte die erste Handballmannschaft bei der bekannten Mannschaft von Gevel

Abschluß des Koblenzer Reitturniers

Der Oberpräsident der Rheinprovinz führt die Reitsieger



Trotz ungünstiger Witterung war der Besuch hervorragend. Unter den Ehrengästen sah man wieder den Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Dr. h. c. Fuchs, den Oberbürgermeister von Koblenz, Dr. Ruffell, und den Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos 11, General der Kavallerie von Kasper. Schon bei Beginn wuchs die Spannung durch die Entscheidung in der ersten Abteilung eines schweren Jagd-Springens, das mit seinen 22 Hindernissen über Sprünge von 1,40 bis 1,50 Meter Höhe gewaltige Anforderungen stellte. Auch in der zweiten Abteilung konnte der Sieger nicht ermittelt werden, da bei beratigen Sprüngen nur die Fehlerzahl entscheidet. Da drei Pferde fehlerlos waren, mußte über erhöhte Hindernisse gestritten werden. Sieger war der Amerikaner und Kom-Sieger Oberleutnant Hesse auf Freiherr von Oppenheim (Köln) Hasso nach zwei fabelhaften Nullfehlerritten. Ein zweites Springen gelangte zur Entscheidung, das nur Damen vorbehalten war. Es kam zu einem scharfen Kampf zwischen Fräulein Geiß und Frau Franke, in der die Münchenerin von Frau Franke (Berlin) bei gleichem null Fehler um elf Sekunden geschlagen wurde. Weiter kamen fünf Mehrkämpfer, darunter ein Schweizer, ein Engländer und drei Viererzüge zu Wort. Die Richter entschieden sich für gleiche Platzierung von Schmidt (Eberfeld) und des Viererzuges des Fahrausbildungs-Kommandos Hannover, gefahren von Oberleutnant Stein. Die mittelschwere Dressurprüfung sah einen rheinischen Stall Hengst. Wägen wurde mit Feldmann von Frau Rie Wolf (Köln) gleichzeitig mit Rittmeister Gerhard auf Fels Erker. Nachmals erschien der Fahr-Sport durch mehrere Tandems, bei dem Doerenkamp vor Oberleutnant Stein gewann. Am 15 Uhr fand die feierliche Begrüßung aller Teilnehmernehmer zu Pferde durch den Oberpräsidenten der Rheinprovinz statt, wobei er die Kom-Sieger unter Führung von Major Freiherr von Waldenfeld durch eine eindrucksvolle Parade besonders ehrte. Anschließend wurden die Placierten aus der großen Meisterschaftsprüfung präsentiert, die aus einem 16-Kilometer-Geländerritt und einer Dressurprüfung Klasse I bestand. Oberleutnant Stein (Hannover) war Sieger mit Kadav von Tellerow (Köln) auf Hingon von Frau R. Lang (Eberfeld).

Ergebnisse: Eignungsprüfung für Reitsperde, Kl. I: 1. Fr. R. Duenking (Boisengau) Mahabab, 2. A. Hedmann (Effen) Jgnas, 3. Fr. Jrmg. von Opel Arnim. — Jagdspringen Klasse Sa: 1. Fr. R. von Oppenheim (Köln) Hasso (Dblt. Hase) 0 Fehler, durch Steden entschieden. — Eignungsprüfung für Reitsperde, Kl. I: 1. A. Heidmann (Effen) Kaiserling, 2. Fr. R. Duenking Hengst, 3. Fr. v. Beder Prensau. — Eignungsprüfung für Mehrkämpfer: 1. Fahrausbildungs-Kommando Hannover und Schmidt (Eberfeld), 2. Fahrausbildungs-Kommando Hannover. — In Land-Anspannung: 1. Fahrausbildungs-Kommando Hannover. — Amazonenjagdspringen Klasse M: 1. Frau Franke (Berlin) auf Hartberg, 0 Fehler. — 122 Min. 2. Fr. v. Beder (Darmstadt) auf Norma, 0 Fehler, 148 Min. 3. Frau Stein Hannover auf Kadav, 0 Fehler, 144 Minuten. — Dressurprüfung für Reitsperde, Kl. M: 1. Frau R. Wolf (Köln) auf Feldmaus und Rittm. Gerhard (Hannover) auf Fels, 3. Frau W. Duenking (Berlin) auf Maria, 4. Frau R. Duenking auf Burgdorf. — Eignungsprüfung für Tandems: 1. B. Doerenkamp (Köln) mit Komulus, Capenor, 2. P. Bischoff (Eberfeld) mit Rose Princes-Baldau. — Eignungsprüfung für Jagdsperde (M. R.): 1. Dblt. Schund (Vangensalaa) mit Reife, 2. Frau J. von Opel mit Arnim, 3. Fr. R. Duenking mit Mahabab. — Vielseitigkeitsprüfung: 1. Dblt. Stein (Hannover) auf Kadav, 2. Frau Trude Blant (Eberfeld) auf Hingon, 3. Fr. R. von Oppenheim (Köln) auf Jms. — Fahrprüfung: 1. Dblt. Stein (Hannover).

Die Samstag-Veranstaltungen.

30. Mai. (Eig. Draht.) Das heutige Programm erfährt eine wesentliche Steigerung gegenüber dem gestrigen dadurch, daß in dem heutigen eine Reihe wichtiger Prüfungen zur Entscheidung kamen. Auch heute wohnte dem Turnier der Chef der Heeresleitung und der Generalität bei. Anwesend war auch der Oberpräsident der Rheinprovinz, der Regierungspräsident und der Koblenzer Oberbürgermeister Dr. Ruffell. Für einen Samstag war der Besuch als sehr gut anzusehen. Der starke Wetterregen am Vormittag hatte gerade rechtzeitig aufgehört. Wenn auch die Vorprüfungen unterbrochen werden mußten, so hatte er doch etwas genutzt, indem er den Boden in einen sehr guten Zustand versetzt hat.

Das Hauptereignis des heutigen Tages war ein mittelschweres Jagd-Springen, in dem auch Kom-Ritter mitritten, sich aber nicht durchsetzen vermochten. Sieger wurde der Münchener G. Lange auf Weimrat von Heders Norma. Sehr viel Beifall fanden die Gefährdungen, zunächst eine Einspänner-Abteilung, Pferde ohne Hakenblut, die Oberleutnant Doerler mit dem impotenten Goliath gewann. Dann erschienen Gadenes als Zweifachspanner, in der das Kölner Gelpann des Herrn Doerenkamp und ein zweites rheinisches Gelpann des Herrn Bischoff (Eberfeld) so ausgezeichnet vorgefahren wurden, daß sie beide mit der Goldenen Schleife geschmückt wurden.

Ein hübsches Bild wie immer war die Reitsperde-Dreierklasse, in der vier Ställe paradierten. Der Stall Duenking legte durch sein ausgeglichenes, herrliches Material vor dem Stall Frau Jrmgard von Opel. Gleich als

Dritte placiert waren Stall Hedmann und der Berliner Stall Frau W. Dueschheim. Hochinteressant wickelte sich die Jagdsperdeprüfung ab, in der eine stattliche Abteilung von leichtem Jagdsperden unter Führung des bekannten Reiters Oberleutnant Lippert als Meister im Rudel über mehrere jagdmäßige Hindernisse einen flotten Galopp gingen. Zwei Reichswehr-offiziere wurden mit der Goldenen Schleife prämiert, und zwar Oberleutnant Schund mit der Frau Duenkings Regit und Oberleutnant Rostk-Ballin mit der ausgezeichnet gegangenen Belgaronie.

Pferderennen

Horst-Emscher.

1. Preis der Jagdsperden: 1. Grafo (Heder), 2. Conti, 3. Botsch, 4. Eder, 5. Eder, 6. Eder, 7. Eder, 8. Eder, 9. Eder, 10. Eder, 11. Eder, 12. Eder, 13. Eder, 14. Eder, 15. Eder, 16. Eder, 17. Eder, 18. Eder, 19. Eder, 20. Eder, 21. Eder, 22. Eder, 23. Eder, 24. Eder, 25. Eder, 26. Eder, 27. Eder, 28. Eder, 29. Eder, 30. Eder, 31. Eder, 32. Eder, 33. Eder, 34. Eder, 35. Eder, 36. Eder, 37. Eder, 38. Eder, 39. Eder, 40. Eder, 41. Eder, 42. Eder, 43. Eder, 44. Eder, 45. Eder, 46. Eder, 47. Eder, 48. Eder, 49. Eder, 50. Eder, 51. Eder, 52. Eder, 53. Eder, 54. Eder, 55. Eder, 56. Eder, 57. Eder, 58. Eder, 59. Eder, 60. Eder, 61. Eder, 62. Eder, 63. Eder, 64. Eder, 65. Eder, 66. Eder, 67. Eder, 68. Eder, 69. Eder, 70. Eder, 71. Eder, 72. Eder, 73. Eder, 74. Eder, 75. Eder, 76. Eder, 77. Eder, 78. Eder, 79. Eder, 80. Eder, 81. Eder, 82. Eder, 83. Eder, 84. Eder, 85. Eder, 86. Eder, 87. Eder, 88. Eder, 89. Eder, 90. Eder, 91. Eder, 92. Eder, 93. Eder, 94. Eder, 95. Eder, 96. Eder, 97. Eder, 98. Eder, 99. Eder, 100. Eder, 101. Eder, 102. Eder, 103. Eder, 104. Eder, 105. Eder, 106. Eder, 107. Eder, 108. Eder, 109. Eder, 110. Eder, 111. Eder, 112. Eder, 113. Eder, 114. Eder, 115. Eder, 116. Eder, 117. Eder, 118. Eder, 119. Eder, 120. Eder, 121. Eder, 122. Eder, 123. Eder, 124. Eder, 125. Eder, 126. Eder, 127. Eder, 128. Eder, 129. Eder, 130. Eder, 131. Eder, 132. Eder, 133. Eder, 134. Eder, 135. Eder, 136. Eder, 137. Eder, 138. Eder, 139. Eder, 140. Eder, 141. Eder, 142. Eder, 143. Eder, 144. Eder, 145. Eder, 146. Eder, 147. Eder, 148. Eder, 149. Eder, 150. Eder, 151. Eder, 152. Eder, 153. Eder, 154. Eder, 155. Eder, 156. Eder, 157. Eder, 158. Eder, 159. Eder, 160. Eder, 161. Eder, 162. Eder, 163. Eder, 164. Eder, 165. Eder, 166. Eder, 167. Eder, 168. Eder, 169. Eder, 170. Eder, 171. Eder, 172. Eder, 173. Eder, 174. Eder, 175. Eder, 176. Eder, 177. Eder, 178. Eder, 179. Eder, 180. Eder, 181. Eder, 182. Eder, 183. Eder, 184. Eder, 185. Eder, 186. Eder, 187. Eder, 188. Eder, 189. Eder, 190. Eder, 191. Eder, 192. Eder, 193. Eder, 194. Eder, 195. Eder, 196. Eder, 197. Eder, 198. Eder, 199. Eder, 200. Eder, 201. Eder, 202. Eder, 203. Eder, 204. Eder, 205. Eder, 206. Eder, 207. Eder, 208. Eder, 209. Eder, 210. Eder, 211. Eder, 212. Eder, 213. Eder, 214. Eder, 215. Eder, 216. Eder, 217. Eder, 218. Eder, 219. Eder, 220. Eder, 221. Eder, 222. Eder, 223. Eder, 224. Eder, 225. Eder, 226. Eder, 227. Eder, 228. Eder, 229. Eder, 230. Eder, 231. Eder, 232. Eder, 233. Eder, 234. Eder, 235. Eder, 236. Eder, 237. Eder, 238. Eder, 239. Eder, 240. Eder, 241. Eder, 242. Eder, 243. Eder, 244. Eder, 245. Eder, 246. Eder, 247. Eder, 248. Eder, 249. Eder, 250. Eder, 251. Eder, 252. Eder, 253. Eder, 254. Eder, 255. Eder, 256. Eder, 257. Eder, 258. Eder, 259. Eder, 260. Eder, 261. Eder, 262. Eder, 263. Eder, 264. Eder, 265. Eder, 266. Eder, 267. Eder, 268. Eder, 269. Eder, 270. Eder, 271. Eder, 272. Eder, 273. Eder, 274. Eder, 275. Eder, 276. Eder, 277. Eder, 278. Eder, 279. Eder, 280. Eder, 281. Eder, 282. Eder, 283. Eder, 284. Eder, 285. Eder, 286. Eder, 287. Eder, 288. Eder, 289. Eder, 290. Eder, 291. Eder, 292. Eder, 293. Eder, 294. Eder, 295. Eder, 296. Eder, 297. Eder, 298. Eder, 299. Eder, 300. Eder, 301. Eder, 302. Eder, 303. Eder, 304. Eder, 305. Eder, 306. Eder, 307. Eder, 308. Eder, 309. Eder, 310. Eder, 311. Eder, 312. Eder, 313. Eder, 314. Eder, 315. Eder, 316. Eder, 317. Eder, 318. Eder, 319. Eder, 320. Eder, 321. Eder, 322. Eder, 323. Eder, 324. Eder, 325. Eder, 326. Eder, 327. Eder, 328. Eder, 329. Eder, 330. Eder, 331. Eder, 332. Eder, 333. Eder, 334. Eder, 335. Eder, 336. Eder, 337. Eder, 338. Eder, 339. Eder, 340. Eder, 341. Eder, 342. Eder, 343. Eder, 344. Eder, 345. Eder, 346. Eder, 347. Eder, 348. Eder, 349. Eder, 350. Eder, 351. Eder, 352. Eder, 353. Eder, 354. Eder, 355. Eder, 356. Eder, 357. Eder, 358. Eder, 359. Eder, 360. Eder, 361. Eder, 362. Eder, 363. Eder, 364. Eder, 365. Eder, 366. Eder, 367. Eder, 368. Eder, 369. Eder, 370. Eder, 371. Eder, 372. Eder, 373. Eder, 374. Eder, 375. Eder, 376. Eder, 377. Eder, 378. Eder, 379. Eder, 380. Eder, 381. Eder, 382. Eder, 383. Eder, 384. Eder, 385. Eder, 386. Eder, 387. Eder, 388. Eder, 389. Eder, 390. Eder, 391. Eder, 392. Eder, 393. Eder, 394. Eder, 395. Eder, 396. Eder, 397. Eder, 398. Eder, 399. Eder, 400. Eder, 401. Eder, 402. Eder, 403. Eder, 404. Eder, 405. Eder, 406. Eder, 407. Eder, 408. Eder, 409. Eder, 410. Eder, 411. Eder, 412. Eder, 413. Eder, 414. Eder, 415. Eder, 416. Eder, 417. Eder, 418. Eder, 419. Eder, 420. Eder, 421. Eder, 422. Eder, 423. Eder, 424. Eder, 425. Eder, 426. Eder, 427. Eder, 428. Eder, 429. Eder, 430. Eder, 431. Eder, 432. Eder, 433. Eder, 434. Eder, 435. Eder, 436. Eder, 437. Eder, 438. Eder, 439. Eder, 440. Eder, 441. Eder, 442. Eder, 443. Eder, 444. Eder, 445. Eder, 446. Eder, 447. Eder, 448. Eder, 449. Eder, 450. Eder, 451. Eder, 452. Eder, 453. Eder, 454. Eder, 455. Eder, 456. Eder, 457. Eder, 458. Eder, 459. Eder, 460. Eder, 461. Eder, 462. Eder, 463. Eder, 464. Eder, 465. Eder, 466. Eder, 467. Eder, 468. Eder, 469. Eder, 470. Eder, 471. Eder, 472. Eder, 473. Eder, 474. Eder, 475. Eder, 476. Eder, 477. Eder, 478. Eder, 479. Eder, 480. Eder, 481. Eder, 482. Eder, 483. Eder, 484. Eder, 485. Eder, 486. Eder, 487. Eder, 488. Eder, 489. Eder, 490. Eder, 491. Eder, 492. Eder, 493. Eder, 494. Eder, 495. Eder, 496. Eder, 497. Eder, 498. Eder, 499. Eder, 500. Eder, 501. Eder, 502. Eder, 503. Eder, 504. Eder, 505. Eder, 506. Eder, 507. Eder, 508. Eder, 509. Eder, 510. Eder, 511. Eder, 512. Eder, 513. Eder, 514. Eder, 515. Eder, 516. Eder, 517. Eder, 518. Eder, 519. Eder, 520. Eder, 521. Eder, 522. Eder, 523. Eder, 524. Eder, 525. Eder, 526. Eder, 527. Eder, 528. Eder, 529. Eder, 530. Eder, 531. Eder, 532. Eder, 533. Eder, 534. Eder, 535. Eder, 536. Eder, 537. Eder, 538. Eder, 539. Eder, 540. Eder, 541. Eder, 542. Eder, 543. Eder, 544. Eder, 545. Eder, 546. Eder, 547. Eder, 548. Eder, 549. Eder, 550. Eder, 551. Eder, 552. Eder, 553. Eder, 554. Eder, 555. Eder, 556. Eder, 557. Eder, 558. Eder, 559. Eder, 560. Eder, 561. Eder, 562. Eder, 563. Eder, 564. Eder, 565. Eder, 566. Eder, 567. Eder, 568. Eder, 569. Eder, 570. Eder, 571. Eder, 572. Eder, 573. Eder, 574. Eder, 575. Eder, 576. Eder, 577. Eder, 578. Eder, 579. Eder, 580. Eder, 581. Eder, 582. Eder, 583. Eder, 584. Eder, 585. Eder, 586. Eder, 587. Eder, 588. Eder, 589. Eder, 590. Eder, 591. Eder, 592. Eder, 593. Eder, 594. Eder, 595. Eder, 596. Eder, 597. Eder, 598. Eder, 599. Eder, 600. Eder, 601. Eder, 602. Eder, 603. Eder, 604. Eder, 605. Eder, 606. Eder, 607. Eder, 608. Eder, 609. Eder, 610. Eder, 611. Eder, 612. Eder, 613. Eder, 614. Eder, 615. Eder, 616. Eder, 617. Eder, 618. Eder, 619. Eder, 620. Eder, 621. Eder, 622. Eder, 623. Eder, 624. Eder, 625. Eder, 626. Eder, 627. Eder, 628. Eder, 629. Eder, 630. Eder, 631. Eder, 632. Eder, 633. Eder, 634. Eder, 635. Eder, 636. Eder, 637. Eder, 638. Eder, 639. Eder, 640. Eder, 641. Eder, 642. Eder, 643. Eder, 644. Eder, 645. Eder, 646. Eder, 647. Eder, 648. Eder, 649. Eder, 650. Eder, 651. Eder, 652. Eder, 653. Eder, 654. Eder, 655. Eder, 656. Eder, 657. Eder, 658. Eder, 659. Eder, 660. Eder, 661. Eder, 662. Eder, 663. Eder, 664. Eder, 665. Eder, 666. Eder, 667. Eder, 668. Eder, 669. Eder, 670. Eder, 671. Eder, 672. Eder, 673. Eder, 674. Eder, 675. Eder, 676. Eder, 677. Eder, 678. Eder, 679. Eder, 680. Eder, 681. Eder, 682. Eder, 683. Eder, 684. Eder, 685. Eder, 686. Eder, 687. Eder, 688. Eder, 689. Eder, 690. Eder, 691. Eder, 692. Eder, 693. Eder, 694. Eder, 695. Eder, 696. Eder, 697. Eder, 698. Eder, 699. Eder, 700. Eder, 701. Eder, 702. Eder, 703. Eder, 704. Eder, 705. Eder, 706. Eder, 707. Eder, 708. Eder, 709. Eder, 710. Eder, 711. Eder, 712. Eder, 713. Eder, 714. Eder, 715. Eder, 716. Eder, 717. Eder, 718. Eder, 719. Eder, 720. Eder, 721. Eder, 722. Eder, 723. Eder, 724. Eder, 725. Eder, 726. Eder, 727. Eder, 728. Eder, 729. Eder, 730. Eder, 731. Eder, 732. Eder, 733. Eder, 734. Eder, 735. Eder, 736. Eder, 737. Eder, 738. Eder, 739. Eder, 740. Eder, 741. Eder, 742. Eder, 743. Eder, 744. Eder, 745. Eder, 746. Eder, 747. Eder, 748. Eder, 749. Eder, 750. Eder, 751. Eder, 752. Eder, 753. Eder, 754. Eder, 755. Eder, 756. Eder, 757. Eder, 758. Eder, 759. Eder, 760. Eder, 761. Eder, 762. Eder, 763. Eder, 764. Eder, 765. Eder, 766. Eder, 767. Eder, 768. Eder, 769. Eder, 770. Eder, 771. Eder, 772. Eder, 773. Eder, 774. Eder, 775. Eder, 776. Eder, 777. Eder, 778. Eder, 779. Eder, 780. Eder, 781. Eder, 782. Eder, 783. Eder, 784. Eder, 785. Eder, 786. Eder, 787. Eder, 788. Eder, 789. Eder, 790. Eder, 791. Eder, 792. Eder, 793. Eder, 794. Eder, 795. Eder, 796. Eder, 797. Eder, 798. Eder, 799. Eder, 800. Eder, 801. Eder, 802. Eder, 803. Eder, 804. Eder, 805. Eder, 806. Eder, 807. Eder, 808. Eder, 809. Eder, 810. Eder, 811. Eder, 812. Eder, 813. Eder, 814. Eder, 815. Eder, 816. Eder, 817. Eder, 818. Eder, 819. Eder, 820. Eder, 821. Eder, 822. Eder, 823. Eder, 824. Eder, 825. Eder, 826. Eder, 827. Eder, 828. Eder, 829. Eder, 830. Eder, 831. Eder, 832. Eder, 833. Eder, 834. Eder, 835. Eder, 836. Eder, 837. Eder, 838. Eder, 839. Eder, 840. Eder, 841. Eder, 842. Eder, 843. Eder, 844. Eder, 845. Eder, 846. Eder, 847. Eder, 848. Eder, 849. Eder, 850. Eder, 851. Eder, 852. Eder, 853. Eder, 854. Eder, 855. Eder, 856. Eder, 857. Eder, 858. Eder, 859. Eder, 860. Eder, 861. Eder, 862. Eder, 863. Eder, 864. Eder, 865. Eder, 866. Eder, 867. Eder, 868. Eder, 869. Eder, 870. Eder, 871. Eder, 872. Eder, 873. Eder, 874. Eder, 875. Eder, 876. Eder, 877. Eder, 878. Eder, 879. Eder, 880. Eder, 881. Eder, 882. Eder, 883. Eder, 884. Eder, 885. Eder, 886. Eder, 887. Eder, 888. Eder, 889. Eder, 890. Eder, 891. Eder, 892. Eder, 893. Eder, 894. Eder, 895. Eder, 896. Eder, 897. Eder, 898. Eder, 899. Eder, 900. Eder, 901. Eder, 902. Eder, 903. Eder, 904. Eder, 905. Eder, 906. Eder, 907. Eder, 908. Eder, 909. Eder, 910. Eder, 911. Eder, 912. Eder, 913. Eder, 914. Eder, 915. Eder, 916. Eder, 917. Eder, 918. Eder, 919. Eder, 920. Eder, 921. Eder, 922. Eder, 923. Eder, 924. Eder, 925. Eder, 926. Eder, 927. Eder, 928. Eder, 929. Eder, 930. Eder, 931. Eder, 932. Eder, 933. Eder, 934. Eder, 935. Eder, 936. Eder, 937. Eder, 938. Eder, 939. Eder, 940. Eder, 941. Eder, 942. Eder, 943. Eder, 944. Eder, 945. Eder, 946. Eder, 947. Eder, 948. Eder, 949. Eder, 950. Eder, 951. Eder, 952. Eder, 953. Eder, 954. Eder, 955. Eder, 956. Eder, 957. Eder, 958. Eder, 959. Eder, 960. Eder, 961. Eder, 962. Eder, 963. Eder, 964. Eder, 965. Eder, 966. Eder, 967. Eder, 968. Eder, 969. Eder, 970. Eder, 971. Eder, 972. Eder, 973. Eder, 974. Eder, 975. Eder, 976. Eder, 977. Eder, 978. Eder, 979. Eder, 980. Eder, 981. Eder, 982. Eder, 983. Eder, 984. Eder, 985. Eder, 986. Eder, 987. Eder, 988. Eder, 989. Eder, 990. Eder, 991. Eder, 992. Eder, 993. Eder, 994. Eder, 995. Eder, 996. Eder, 997. Eder, 998. Eder, 999. Eder, 1000. Eder, 1001. Eder, 1002. Eder, 1003. Eder, 1004. Eder, 1005. Eder, 1006. Eder, 1007. Eder, 1008. Eder, 1009. Eder, 1010. Eder, 1011. Eder, 1012. Eder, 1013. Eder, 1014. Eder, 1015. Eder, 1016. Eder, 1017. Eder, 1018. Eder, 1019. Eder, 1020. Eder, 1021. Eder, 1022. Eder, 1023. Eder, 1024. Eder, 1025. Eder, 1026. Eder, 1027. Eder, 1028. Eder, 1029. Eder, 1030. Eder, 1031. Eder, 1032. Eder, 1033. Eder, 1034. Eder, 1035. Eder, 1036. Eder, 1037. Eder, 1038. Eder, 1039. Eder, 1040. Eder, 1041. Eder, 1042. Eder, 1043. Eder, 1044. Eder, 1045. Eder, 1046. Eder, 1047. Eder, 1048. Eder, 1049. Eder, 1050. Eder, 1051. Eder, 1052. Eder, 1053. Eder, 1054. Eder, 1055. Eder, 1056. Eder, 1057. Eder, 1058. Eder, 1059. Eder, 1060. Eder, 1061. Eder, 1062. Eder, 1063. Eder, 1064. Eder, 1065. Eder, 1066. Eder, 1067. Eder, 1068. Eder, 1069. Eder, 1070. Eder, 1071. Eder, 1072. Eder, 1073. Eder, 1074. Eder, 1075. Eder, 1076. Eder, 1077. Eder, 1078. Eder, 1079. Eder, 1080. Eder, 1081. Eder, 1082. Eder, 1083. Eder, 1084. Eder, 1085. Eder, 1086. Eder, 1087. Eder, 1088. Eder, 1089. Eder, 1090. Eder, 1091. Eder, 1092. Eder, 1093. Eder, 1094. Eder, 1095. Eder, 1096. Eder, 1097. Eder, 1098. Eder, 1099. Eder, 1100. Eder, 1101. Eder, 1102. Eder, 1103. Eder, 1104. Eder, 1105. Eder, 1106. Eder, 1107. Eder, 1108. Eder, 1109. Eder, 1110. Eder, 1111. Eder, 1112. Eder, 1113. Eder, 1114. Eder, 1115. Eder, 1116. Eder, 1117. Eder, 1118. Eder, 1119. Eder, 1120. Eder, 1121. Eder, 1122. Eder, 1123. Eder, 1124. Eder, 1125. Eder, 1126. Eder, 1127. Eder, 1128. Eder, 1129. Eder, 1130. Eder, 1131. Eder, 1132. Eder, 1133. Eder, 1134. Eder, 1135. Eder, 1136. Eder, 1137. Eder, 1138. Eder, 1139. Eder, 1140. Eder, 1141. Eder, 1142. Eder, 1143. Eder, 1144. Eder, 1145. Eder, 1146. Eder, 1147. Eder, 1148. Eder, 1149. Eder, 1150. Eder, 1151. Eder, 1152. Eder, 1153. Eder, 1154. Eder, 1155. Eder, 1156. Eder, 1157. Eder, 1158. Eder, 1159. Eder, 1160. Eder, 1161. Eder, 1162. Eder, 1163. Eder, 1164. Eder, 1165. Eder, 1166. Eder, 1167. Eder, 1168. Eder, 1169. Eder, 1170. Eder, 1171. Eder, 1172. Eder, 1173. Eder, 1174. Eder, 1175. Eder, 1176. Eder, 1177. Eder, 1178. Eder, 1179. Eder, 1180. Eder, 1181. Eder, 1182. Eder, 1183. Eder, 1184. Eder, 1185. Eder, 1186. Eder, 1187. Eder, 1188. Eder, 1189. Eder, 1190. Eder, 1191. Eder, 1192. Eder, 1193. Eder, 1194. Eder, 1195. Eder, 1196. Eder, 1197. Eder, 1198. Eder, 1199. Eder, 1200. Eder, 1201. Eder, 1202. Eder, 1203. Eder, 1204. Eder, 1205. Eder, 1206. Eder, 1207. Eder, 1208. Eder, 1209. Eder, 1210. Eder, 1211. Eder, 1212. Eder, 1213. Eder, 1214. Eder, 1215. Eder, 1216. Eder, 1217. Eder, 1218. Eder, 1219. Eder, 1220. Eder, 1221. Eder, 1222. Eder, 1223. Eder, 1224. Eder, 1225. Eder, 1226. Eder, 1227. Eder, 1228. Eder, 1229. Eder, 1230. Eder, 1231. Eder, 1232. Eder, 1233. Eder, 1234. Eder, 1235. Eder, 1236. Eder, 1237. Eder, 1238. Eder, 1239. Eder, 1240. Eder, 1241. Eder, 1242. Eder, 1243. Eder, 1244. Eder, 1245. Eder, 1246. Eder, 1247. Eder, 1248. Eder, 1249. Eder, 1250. Eder, 1251. Eder, 1252. Eder, 1253. Eder, 1254. Eder, 1255. Eder, 1256. Eder, 1257. Eder, 1258. Eder, 1259. Eder, 1260. Eder, 1261. Eder

Bald ist es geschafft!

Auf der Suche nach dem deutschen Fußballmeister

Die norddeutschen Vertreter ausgeschieden.
Nur noch Hertha BSC. und Münchener SV. 1860 im Rennen.

Die norddeutschen Vereine sind nun doch nicht in den Himmel gewachsen. Das Endspiel um die Deutsche Meisterschaft wird zwischen Hertha BSC. Berlin und München 1860 entschieden werden, die beiden norddeutschen Vertreter sind mit einem Male ausgeschaltet worden. Beim HSV war das nicht einmal so überraschend, denn man rechnete in Leipzig damit, daß Hertha den HSV schlagen würde. Und gerade hier sah es sehr wankend mit den Berliner Chancen aus, denn bei regulärem Spielfußball hand der Kampf 2:2, und bei der sportsweltlichen Energie des HSV war eine Überraschung möglich. Indessen ist Hertha doch eine zu kontinierte und kampferfahrene Mannschaft und so kam der Titelverteidiger mit einem knappen 2:0-Sieg ins Final.

Im Duisburger Stadion aber hatte man Holstein Kiel als Sieger über München 1860 erwartet, gerade Holstein Kiel, die so beliebte und tapfere Mannschaft, die schon im vorigen Jahre das Final erreicht hatte. Diesmal klappte es nicht. Münchens Fußballklasse legte sich durch und mit 2:0 (1:0) wurde Holstein ausgeschaltet. Erstaunlich ist, daß Holstein sich durch einen Elfmeter deprimieren ließ, die Mannschaft, die in Dresden von 3:0 gegen sich noch gewann, die nie den Mut sinken ließ — diesmal brachte ein Elfmeter sie in Verwirrung. Aber mehr als der Elfmeter war es — um es ehrlich auszusprechen — das größere Können der Süddeutschen.

In Leipzig:

Hertha BSC. - Hamburger SV. 3:2

Aber erst nach Verlängerung.

W. Leipzig, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Wenn am Sonntag trotz strömendem Regen 35 000 Zuschauer ins Leipziger Stadion kamen, so ergibt sich daraus, daß diese Zuschauer ein Spiel von besonderem Reiz erwarteten, womit sie sich auch nicht irren. Der Kampf zwischen Hertha BSC. und HSV nahm einen ganz dramatischen Verlauf, obwohl Hertha kurz vor Schluß schon sicher gewonnen zu haben schien. Hertha führte gleich nach Beginn das Spiel überlegen durch, besonders das Zusammenstoß des Sturms war ausgeprägt. Eine Vorlage von Sobel verwandelte Lehmann in der zehnten Minute zum ersten Tor. Die Hamburger strengten sich an und hielten den Kampf offen, zu Toren kamen sie aber nicht, zumal auch der Sturm etwas Pech hatte. Sobel selbst war es, der in der 28. Minute auf 2:0 erhöhte. Dieses Resultat blieb bis zur Halbzeit und auch während der

zweiten Spielhälfte, wo sich Hertha sicher fühlte und in den Anstrengungen etwas nachlassen zu können glaubte. Das war aber verhängnisvoll, denn fünf Minuten vor Schluß setzten die Hamburger alles auf eine Karte und versuchten es mit einer Überraschung. Die rechte Seite kam durch Sommer's Schuß war unhaltbar. Die Verwirrung der Hertha genügt, daß Wollers zwei Minuten vor dem Ende noch den Ausgleich erzielte. So mußte Hertha in der Verlängerung noch einmal von vorn anfangen, durch eigene Schuld. Die Verlängerung war ausgeglichen und es sah bedrohlich für Berlin aus, bis schließlich der Halblinke Kirsche die Entscheidung erzwang. Der Sieg Herthas ist absolut verdient, denn die Mannschaft war spielerisch weit besser, schneller und vielseitiger. Trotzdem hätte es noch anders kommen können, da der HSV in den letzten Minuten der regulären Spielzeit eine bemerkenswerte Energieleistung vollbrachte.

Die Überraschung von Duisburg:

München 1860 - Holstein Kiel 2:0!

Die Süddeutschen siegten verdient.

W. Duisburg, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Das Spiel der Vorrundrunde um die Deutsche Meisterschaft zwischen dem süddeutschen Dritten und dem norddeutschen Zweiten hatte 12 000 Zuschauer ins Duisburger Stadion gebracht und die Wahl wäre wohl höher gewesen, wenn es am Vormittag nicht so stark geregnet hätte. Der Regen hatte den Boden aufgeweicht und schwer gemacht, was die Leistungen natürlich beeinträchtigte. Als Favorit für das Spiel galt Holstein Kiel, aber die Norddeutschen mußten wieder einmal erkennen, wie schwer es ist, Favorit zu sein. Die 2:0-Niederlage, die ihnen München 1860 beibrachte, war durchaus verdient und auch nicht zu hoch. Eine Erklärung für die schlechten Leistungen der Kieler ist schwer zu geben. Zweifellos hatte die Mannschaft einen ihrer schlechtesten Tage, der sonst so gute Sturm kam nie in Fahrt, er war hilflos und ohne Zusammenhang. Ludwig enttäuschte ebenso wie seine Mitspieler. Die Läuferreihe, die sowieso nie die Stärke der Elf war, spielte auch schlecht und nur die Hintermannschaft arbeitete absolut zufriedenstellend. Wenn auch Mundt den Elfmeter verfehlte, so war er doch sonst überragend. Ohne diese Hintermannschaft hätte die Niederlage viel höher werden können.

München 1860 dagegen stellte eine gute Mannschaft süddeutscher Fußballklasse, allgemein wohl unterschätzt. Der Sturm war bedeutend besser als der Kiels, wenn auch nicht in allerbesten Form. Immerhin waren Vachner, Thalmeier und Delbenberger drei ausgezeichnete Spieler. Die Läuferreihe bildete den Angelpunkt der Mannschaft und hier besonders der einarmige Mittelläufer Viedl, ein Mann von ganz großem Können. Die Hintermannschaft war gut, Wendl wohl der beste Mann. Alles in allem stellte München eine

ausgeglichene, technisch gute Mannschaft, die das Spiel ständig überlegen durchführte.

München begann den Kampf sehr offensiv und war gleich die bessere Partei. Gegen das genaue und sichere Aufspiel der Bayern war die Holstein-Läuferreihe machtlos, so wurden die Norddeutschen ganz in die Abwehr gedrängt. Indessen war noch die Verteidigung da, die alle Angriffe der Bayern abschlug und so bis zur Pause ein torloses Resultat hielt, obwohl bis dahin schon München jederzeit überlegen gewesen war.

Es hätte schon eine große Wandlung bei Kiel kommen müssen, wenn das Spiel noch gewonnen werden sollte. Aber dazu reichte es gar nicht. München war die absolut bessere Mannschaft und behielt die Überlegenheit bei. Aber trotzdem war der Kampf noch nicht gewonnen, solange der Münchener Sturm sich nicht durchsetzen und Tor zu schießen vermochte, war er auch noch so überlegen. Hier nun half ein Elfmeter, den Mundt durch Handspiel kurz nach dem Wechsel verfehlte und den Viedl verwandelte. Damit kam Holstein ganz ins Wanken, die Mannschaft verlor die Nerven und fiel auseinander. Dieselbe Mannschaft, die in Dresden eine Musterleistung an Tapferkeit vollbrachte, gab sich geschlagen. So wurde die Überlegenheit Münchens immer drückender, und es spricht ebenso für die Verteidigung Kiels, wie für die Schußschwäche Münchens, wenn trotzdem nur noch ein einziges Tor in der 28. Minute durch Delbenberger erzielt werden konnte. Immerhin, es reichte vollkommen zu einem Siege, der viel überlegener errungen wurde als das Ergebnis zum Ausdruck bringt.

Olympiasport im Barmer Stadion

Barmer Turnverein 1846 liegt im Klubkampf über die Elberfelder Turngemeinde 1847 mit 193,5 : 157,5 Punkten. — Vorzügl. Leistungen auf den Sprinter-Strecken und in den Sprinter-Staffeln.

Daß der schöne Olympische Sport hier in Bupertal noch immer recht wenig Anhänger hat, zeigte sich am Samstag nachmittag wieder einmal im Barmer Stadion. Trotz des schönen Wetters und der spannenden Kämpfe hatte sich nur ein kleiner Kreis von Zuschauern eingefunden. Die breite Masse hat noch zu wenig Verständnis für Leichtathletik, sie erscheint nur, wenn Sensationen auf dem Programm stehen, wenn ein Kurmi, Pelzer oder König starten. Daß das Kampfmoment, welches die leichtathletischen Kämpfe erst spannend macht, oft bei Veranstaltungen geringerer Qualität viel stärker in Erscheinung tritt, als bei großen internationalen Wettkämpfen, wird viel zu wenig beachtet. Solche Kampfmomente belamen die Zuschauer am Samstag nachmittag in reicher Fülle zu sehen.

Zwei nachahmenswerte Grundzüge, die auch die Einstellung der T. auf diesem Gebiete erkennen lassen, wurden bei diesem Vereinswettkampf durchgeführt. 1. War den Vereinen nicht gestattet, ein Mitglied an mehr als einem Lauf (Staffeln ausgenommen) teilnehmen zu lassen. Es sollte da-

durch vermieden werden, daß bei Beginn der Veranstaltung durch übermäßige Beanspruchung abgehakt wurden, wie es leider bei ähnlichen Veranstaltungen häufig der Fall ist. 2. In jedem Wettbewerb starteten nicht zwei, sondern vier Teilnehmer von jedem Verein. Dadurch wurde der Breitenarbeit Rechnung getragen. Beim Turnverein konnte daher auch eine ganze Reihe der zweiten Mannschaft, die gegen Bobwinkels erste noch kürzlich eine Niederlage hatte hinnehmen müssen, starten. Ausschlaggebend für das Gesamtergebnis war der bessere Durchschnit.

In den einzelnen Wettbewerben wurden folgende Ergebnisse erzielt:

100-Meter-Lauf. 1. Simmer, ETG., 11 Sek.; 2. Dieb, BTV., 11,4 Sek.; 3. Schürmann, BTV., 11,7 Sek. Barmer 11 Punkte, Elberfeld 9 Punkte.
200-Meter-Lauf. 1. Urtelbach, BTV., 23,7 Sek.; 2. Sperl, ETG., 23,9 Sek.; 3. Neupelt, BTV., 24,0 Sek. Barmer 12 Punkte, Elberfeld 8 Punkte.
400-Meter-Lauf. 1. Schredgast, ETG., 55,4 Sek.; 2. Tr. Hüchel, BTV., 55,6 Sek.; 3. Korfchenhausen, ETG., 55,6 Sek. Barmer 8 Punkte, Elberfeld 12 Punkte.

800-Meter-Lauf. 1. Sperl II, ETG., 2,11 Min.; 2. Aude, ETG., 2 Meter zurück; 3. Büchenschütz, BTV., weitere 4 Meter zurück. Barmer 9 Punkte, Elberfeld 12 Punkte.

300-Meter-Lauf. 1. Stochardt, ETG., 9,48 Min.; 2. Ruminzki, BTV., 9,59 Min.; 3. May, BTV., 10,58 Min. Barmer 12 Punkte, Elberfeld 9 Punkte.

4x100-Meter-Staffel. 1. Mannschaft. 1. BTV., 44,8 Sek.; 2. ETG., 45 Sek. — 2. Mannschaft. 1. BTV., 46,3 Sek.; 2. ETG., 46,8 Sek. — 3. Mannschaft. 1. BTV., 47,2 Sek.; 2. ETG., 47,4 Sek. Barmer 20 Punkte, Elberfeld 10 Punkte.

2x400-Meter-Staffel. 1. BTV., 3,45 Minuten; 2. ETG., 8 Meter zurück. Barmer 10 Punkte, Elberfeld 5 Punkte.

3x1000-Meter-Staffel. 1. Erste Mannschaft BTV.; 2. erste Mannschaft ETG.; 3. zweite Mannschaft BTV. Barmer 16 Punkte, Elberfeld 8 P.
Weitsprung. 1. Schürmann, BTV., 6,27 Meter; 2. Dieb, BTV., 5,83 Meter; 3. Deitermann, ETG., 5,82 Meter. Barmer 22 Punkte, Elberfeld 14 P.

Hochsprung. 1. Rademacher, ETG., 1,57 Meter; 2. Riffing und Bestott, BTV., Scherer und Geier, sämtlich 1,50 Meter. Barmer 14 Punkte, Elberfeld 21 Punkte.

Kugelstoßen. 1. Runge, ETG., 11,17 Meter; 2. Briebe, ETG., 10,85 Meter; 3. Schürmann, BTV., 10,58 Meter. Barmer 18 Punkte, Elberfeld 18 Punkte.

Diskuswerfen. 1. Runge, ETG., 33,44 Meter; 2. Dieb, BTV., 30,63 Meter; 3. Gaißach, BTV., 30,23 Meter.

Speerwerfen. 1. Bestott, BTV., 39,92 Meter; 2. Rademacher, ETG., 38,65 Meter; 3. Schaub, ETG., 37,75 Meter. Barmer 20 Punkte, Elberfeld 16 Punkte.

In der Gesamtwertung erzielte der BTV. 193½ Punkte und die ETG. 157½ Punkte.

Vom 11-Meter-Punkt schoß der Holsteiner Stürmer ...



... aber ein Tor für Holstein Kiel gab es nicht. München 60 gewann 2:0.